Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 5. September 1857. № 413.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 83. Prämien-Anleihe 114½. Schles. Bank-Verein 83½. Commandit-Antheile 106½. Köln-Minden 152¼. Alte Freiburger 120. Neue Freiburger 112. Oberschlesische Litt. A. 142. Oberschlesische Litt. B. 132. Oberschlesische Litt. C. 132. Wilhelms-Bahn 56. Rheinische Aktien 92¼. Darmstädter 103½. Dessauer Bank-Aktien 72¾. Oesterr. Credit-Aktien 104½. Oesterr. National-Anleihe 81½. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Bexbach 147. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51⅞. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Oppeln-Tarnowitzer 79. — Anfangs fester, ließ nach.

Berlin, 4. September. Roggen höher. September 43¼, September-Oktober 43¼, Oktober-November 44½, November-Dezember 45, Frühjahr 48. — Spiritus fest. Loco 28¼, September 27½, September-Oktober 27⅓, Oktober-November 26¼, November-Dezember 25½, Frühj. 26¼. — Rüböl unverändert. September 14⅔, September-Oktober $14\frac{17}{24}$.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 29. August. Die Neuwahlen in der Moldau sollen binnen 14 Tagen erfolgen. Widdin soll neu befestigt und bewehrt werden; die Bildung einer türkischen Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft wird beabsichtigt. Der Schah von Persien hat die völlige Gleichstellung muhamedanischer, christlicher und jüdischer Staatsangehöriger und deren Zulassung zu allen Staatsämtern proklamirt. Herat ist noch immer nicht geräumt. In Khorassan liegen 50,000 Mann. Sir Murray wurde vom Schah in dessen Sommerlager im Gebirge empfangen.

Athen, 30. August. Regenschauer haben den Korinthen auf Morea Schaden zugefügt, eben so auch auf der Insel Cephalonia.

St. Petersburg, 2. Sept. Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß künftighin die Gardekavallerie zwei Divisioen mit 12 Regimentern und vierthalb Eskadrons formire. Großfürst Nicolai wird zum Kommandeur der zweiten, Generaladjutant Lanskoi zu dem der ersten bestimmt. — Für Astrachan wird ein Civilgouverneur ernannt.

Paris, 3. Sept. Der Kaiser hat an die Soldaten des Lagers von Chalons einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Zweck des Lagers erklärt, nämlich die Truppen sollen dort ihre militärischen Fertigkeiten zeigen.

□ Die Nürnberger Revisionen des preuß. Entwurfs zum deutschen Handelsgesetzbuche.

II.

Der sechste Titel des ersten Buchs „Von den Faktoren“ hat zunächst eine Aenderung seiner Ueberschrift erfahren, welche jetzt lautet: „Von den Prokuristen und Handlungsbevollmächtigten“, dann aber ist das Verhältniß des Prokuristen schärfer bezeichnet und enger begrenzt worden, als im ursprünglichen Entwurfe. **Prokuraträger ist danach nur derjenige, welcher zugleich in einem Dienstverhältniß zu seinem Auftraggeber steht und dessen Auftrag dem Umfange nach nicht beschränkt ist. Insbesondere darf die Prokura nicht unter der Beschränkung ertheilt sein, daß sie nur für einen gewissen Zweig des Handelsgewerbes oder für gewisse Geschäfte oder Arten von Geschäften gelten, oder daß sie nur unter gewissen Umständen oder für eine gewisse Zeit, oder an einzelnen Orten ausgeübt werden soll. Jede diesen Vorschriften zuwider laufende Einschränkung einer Prokura hat dritten Personen gegenüber keine Wirkung.** Die Veräußerung und Belastung von Grundstücken allein setzt eine ausdrückliche Beilegung der Befugniß dazu in der Prokura voraus: sonst ermächtigt die letztere zu allen aus der Natur des Handels- oder Fabrikgeschäfts sich ergebenden Handlungen, Leistungen und Verpflichtungen. Nur ein solcher Prokuraträger darf die Firma des Auftraggebers mit dem Zusatze **per procuram** zeichnen. Dagegen gelten für andere Handelsbevollmächtigten, so weit nicht auch deren Rechte und Verpflichtungen im Handelsgesetzbuche selbst berührt sind, die Handelsgebräuche und in deren Ermangelung die allgemeinen bürgerlichen Gesetze, letztere jedoch mit der Einschränkung, daß die Vollmacht durch den Tod des Auftraggebers nicht erlischt. Solche Handelsbevollmächtigte können nicht zeichnen **per procuram**, sondern müssen zeichnen: **per mandatum**. Neu ist endlich hier, abgesehen von unwesentlicheren Aenderungen, die Festsetzung: daß der Prinzipal die Ertheilung der Prokura beim Handelsgericht anzumelden, der Prokurist aber seine Unterschrift vor dem Handelsgericht persönlich zu zeichnen, oder in beglaubigter Form einzureichen hat. Eben so ist das Erlöschen der Prokura behufs der Eintragung in das Handelsregister anzumelden, und das Handelsgericht kann die Betheiligten durch Ordnungsstrafen zur Befolgung dieser Vorschriften anhalten.

Die Bestimmungen des siebenten Titels: „Von den Handlungsgehilfen“, haben keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Dagegen ist der achte Titel des preußischen Entwurfs: „Von den Börsen“ ganz fortgefallen, weil man den in diesem Titel enthaltenen beiden Artikeln alle Bedeutung absprechen mußte.

Wohl mit Rücksicht auf diesen Wegfall des achten Titels sind im neunten „Von den Handelsmäklern“, welchen Worten die Revisoren noch die: „oder Sensalen“ beigefügt haben, die Bestimmungen fortgeblieben, wonach die Handelsmäkler an den Plätzen, wo die Börsenordnung nicht ein Anderes bestimmt, die laufenden Preise und Course feststellen und dieselben bescheinigen, auch Preiskurante und Courszettel amtlich und außeramtlich, jedoch abgesondert von einander herausgeben können. Neu ist der Zusatz: daß ein Handlungsmäkler durch die übertragene Geschäftsvermittelung noch nicht als bevollmächtigt anzusehen ist, eine Zahlung oder eine andere im Vertrage bedungene Leistung in Empfang zu nehmen, ferner, daß das Tagebuch der Mäkler vor dem Gebrauche Blatt für Blatt mit fortlaufenden Zahlen bezeichnet und der vorgesetzten Behörde zur Beglaubigung der Zahl der Blätter vorgelegt werden muß, endlich aber, daß den einzelnen Landesgesetzgebungen das Recht vorbehalten ist, die im allgemeinen Handelsgesetzbuche enthaltenen Vorschriften über die Handelsmäkler und Sensale abzuändern und zu ergänzen. Im Einzelnen ist noch von den Abänderungen dieses Titels die hervorzuheben, daß das Verbot des Kaufens für Auswärtige in dem Falle nicht gelten soll, wo der Mäkler bei einer Versteigerung, welche er nicht selbst abhält, Sachen und Waaren ersteht, und daß die Vorschrift des ersten Entwurfs, daß die Mäklerbücher in deutscher Sprache geführt werden müssen, dahin modifizirt ist, daß, wenn die Geschäftssprache des Orts eine andere ist, die Buchführung auch in der Letzteren geschehen darf.

Im ersten Titel des zweiten Buchs: „Von den Handelsgesellschaften“ sind nur die ersten beiden Artikel, welche die Arten von Handelsgesellschaften aufzählen, die das Gesetz anerkennt, beibehalten, die übrigen aber ausgeschieden und den Abschnitten überwiesen, in denen von den einzelnen Handelsgesellschaften die Rede ist. Wichtiger sind die Abänderungen, welche der zweite Titel: „Von der offenen Gesellschaft“ erfahren hat. Dabei ist zunächst hervorzuheben, daß die Anmeldung von der Errichtung einer solchen Gesellschaft genauer bestimmt, die Bestimmungen selbst aber zum Theil wenigstens verallgemeinert worden sind, während das Erforderniß der schriftlichen Abfassung des Vertreters gefallen ist. Dieselbe muß demzufolge außer dem Namen, Vornamen, Stand und Wohnort jedes Gesellschafters, der Firma und dem Orte der Niederlassung auch den Zeitpunkt, wo die Gesellschaft ihre Wirksamkeit begann, die Erklärung, daß die Gesellschaft als offene verantwortlich sei, und eine Angabe über die Art, wie sie ihre Vertretung ausüben will, enthalten muß.

Noch wichtiger aber sind die Abänderungen des Entwurfs bezüglich der Fassung der Beschlüsse der Gesellschaft und der Geschäftsführung derselben. Während nämlich der ursprüngliche Entwurf für die Giltigkeit der Ersteren Stimmenmehrheit verlangte (Art. 105), fordert der revidirte Stimmeneinhelligkeit, und in Folge dessen muß denn auch in dem Falle, wo die Geschäftsführung mehreren Gesellschaftern ohne weitere Bestimmung übertragen ist und also jeder derselben allein alle zur Geschäftsführung gehörenden Handlungen vornehmen kann, und in dem Falle, wo im Gesellschaftsvertrage die Geschäftsführung nicht einem oder mehreren Gesellschaftern übertragen ist und also auch alle Gesellschafter zum Betriebe der Geschäfte gleichmäßig berechtigt und verpflichtet sind, in Folge des Widerspruchs auch nur Eines der Gesellschafter die Vornahme einer Handlung unterbleiben.

Endlich ist noch die Bestellung und Aufhebung der seitens einer offenen Handelsgesellschaft ertheilten Prokura dadurch erleichtert, daß in Fällen, wo Gefahr im Verzuge ist, die Prokura mit voller Wirkung auch von einem Einzelnen der geschäftsführenden Gesellschafter bestellt werden kann, und daß zur Aufhebung der Prokura der Widerruf eines Einzigen der zur Bestellung befugten Gesellschafter genügt.

Ueber einige andere Abänderungen des Entwurfs rücksichtlich der offenen Handelsgesellschaften nächstens mehr.

Breslau, 4. September. [Zur Situation.] Die mit Prüfung des Verfassungs-Entwurfs beauftragte Kommission der holsteinischen Stände-Versammlung hat denselben in Bausch und Bogen abgelehnt, wie nicht anders zu erwarten war, da der Streit nicht sowohl um mehr oder minder liberale Verfassungs-Paragraphen, als um die Anerkennung des Verhältnisses der Herzogthümer auf Grund deren Selbständigkeit sich handelt.

Aus Paris ist uns die Rede mitgetheilt worden, mit welcher der Minister die Eröffnung des Convalescenten-Asyls in Vincennes begleitete. Dieselbe drückt die Beziehungen des neuen Regiments zu den Arbeiterklassen noch stärker aus, und schließt mit einer für beide Parteien charakteristischen Hindeutung auf die letzten pariser Wahlen, bei welchen sich die Arbeiter trotz aller ihnen unleugbar erwiesenen Wohlthaten in republikanischem Sinne betheiligten.

Aus London meldet man, daß Herr Vernon Smith, Präsident des indischen Bureau's, unter der Last der Verantwortlichkeit und seiner Unfähigkeit erliegend, seine Entlassung eingereicht habe, und von Mr. Graham oder Sidney Herbert ersetzt werden würde. — Uebrigens werden die Angelegenheiten Indiens von den englischen Blättern jetzt auch unter dem Gesichtspunkte ihrer europäischen Rückwirkung erörtert, wobei natürlich der Ueberzeugung nicht ausgewichen werden kann, daß Rußland lebhafte Freude über Englands Mißgeschick empfinden müsse.

Unter gewissen Umständen hat diese Ueberzeugung gewiß ihre Berechtigung, indeß scheint es, daß gerade die Verwickelung in Indien der russischen Politik einen Hebel in die Hand giebt, das gegenwärtige europäische Allianz-Verhältniß aus den Angeln zu heben, und wenn ein dem russischen Interesse so sehr ergebener Mann, wie Sir Sydney Herbert ist, in das englische Kabinet eintreten, besonders wenn die bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Frankreich nicht den von Rußland erwarteten Erfolg haben sollte, könnten wir uns in der That auf einen großen Umschwung der Verhältnisse gefaßt halten.

Hinsichtlich der Frage wegen der Donaufürstenthümer schlagen die offiziösen Preß-Organe Frankreichs einen sehr gedämpften Ton an. Nur sehr indirekt scheint man die neuen Wahlen beeinflussen zu wollen.

Uebrigens hat, wie bereits gemeldet, in Folge des letzten Konflikts auch die europäische Kommission zu Bukarest ihre Arbeiten eingestellt und bis jetzt noch nicht wieder aufgenommen. Wie der „Nord“ behauptet, walten auch hier Intriguen vor, um es zu keiner ersprießlichen Thätigkeit kommen zu lassen.

Um so merkwürdiger ist es, daß England und Oesterreich, welche sich in der Donaufürstenthümer-Frage so brüderlich die Hand reichen, sich wegen der englischen Besetzung der Insel Perim grimmig entzweit haben. (S. Konstantinopel.)

Preußen.

± **Berlin,** 3. September. Die feierliche Einweihung der Eisenbahnstrecke Dirschau-Marienburg und Kreuz-Küstrin-Frankfurt a. O. wird, wie ich bereits früher meldete, am 10. Oktober beginnen. Se. Majestät der König hat sich jedoch vorbehalten, einen anderen Tag zu bestimmen. Se. Majestät und die hiesigen Theilnehmer an diesen Festlichkeiten begeben sich nach dem vorläufig aufgestellten Programm am 10. k. M. nach Frankfurt a. O., befahren an diesem Tage die Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Küstrin nach Kreuz und begeben sich bis nach Bromberg, wo übernachtet werden wird. Am folgenden Morgen geht der Festzug nach Dirschau zur Besichtigung und Befahrung der Brücken über die Weichsel und Nogat und der zwischen beiden Strömen gelegenen Eisenbahnstrecke. Die Absicht, die Eröffnungsfeierlichkeiten auf die Zweigbahn von Lissa nach Glogau auszudehnen, ist wieder aufgegeben worden. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Eisenbahn zwischen Dirschau und Marienburg bereits am 25. d. M. dem Verkehr übergeben werden und später die feierliche Einweihung stattfinden soll. Nach zuverlässigen Mittheilungen jedoch wird die Bahn erst nach erfolgter Einweihung in Betrieb gesetzt werden.

Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, eine Central-Verwaltung der Staats-Eisenbahn einzurichten, an deren Spitze der Oberlandesgerichtsrath Augustin, Direktor der potsdam-magdeburger Eisenbahn, als General-Direktor gestellt werden solle. Diese Mittheilung hat in den unterrichteten Kreisen ein Lächeln über die Kühnheit der Erfindung, welche in derselben sich ausspricht, erregt. Man weiß nichts davon, daß die Regierung für die Staatsbahnen eine Central-Verwaltung herstellen wolle. Es kann mithin auch nicht der Direktor Augustin mit der Leitung dieser betraut werden. Dagegen erfährt man, daß derselbe aus seiner jetzigen Stellung als Eisenbahn-Direktor treten wird, und daß es im Werke ist, ihn zum General-Agenten seitens mehrerer zwischen hier und dem Rheine gelegenen Eisenbahnen zu wählen.

Bei der dritten Säkularfeier der Reformation wurde von den hiesigen Kommunalbehörden ein Stipendium von 300 Thlr. auf 2 Jahre für einen preußischen Theologen gegründet, welcher den Licentiatengrad zu erlangen verpflichtet ist und das philosophische Doktor-Diplom erworben hat. Das Stipendium wird am 2. Nov. d. J. frei. Bis jetzt hat sich aber noch kein Bewerber gefunden, welcher den gestellten Bedingungen entspricht.

ɯ **Berlin,** 3. September. Die Truppendurchzüge geben der Stadt seit zwei Tagen eine außerordentlich belebte Physiognomie. Für morgen ist der Durchmarsch der potsdamer Garderegimenter angesagt. Was den Manövern, ungeachtet der Abkürzung, welche sie aus mehrfachen Rücksichten, sowohl auf die Gesundheits- als die Arbeits-Verhältnisse der zu den Fahnen Berufnen erfahren, eine besondere militärische Bedeutung geben wird, ist die verhältnißmäßig bedeutende Anzahl der fürstlichen Militärs, zumal der jüngeren, welche dabei größere selbstständige Kommandos zu übernehmen haben. Die „N. Pr. Z.“ zählt heute bereits eine Reihe derselben auf, ein neues ist noch hinzuzufügen, das Kommando über die erste Garde-Infanterie-Brigade, welche der Oberst **à la suite** Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen führen wird, nachdem deren Kommandeur, General-Major v. Bonin, heute nach Frankfurt a. O. abgegangen ist, um die Führung der 5. Division an Stelle des plötzlich erkrankten General-Lieut. v. Brandenstein zu übernehmen. — Neben dem plötzlichen Todesfalle des allgemein geachteten Stadtverordnetenvorstehers Weinhändler Fähndrich, welcher im weitesten Umfange Theilnahme findet, erregt die Gelehrtenkreise heute ein gleiches trauriges Ereigniß. Wie der Telegraph gemeldet, ist heute Morgen 8 Uhr ein Veteran unserer Universität, der verdienstvolle Zoologe Lichtenstein, in Kiel plötzlich gestorben. Obwohl 78 Jahr alt, hatte Lichtenstein die volle Lebendigkeit und Schärfe des Geistes neben großer Rüstigkeit des Körpers sich bewahrt. Eine Ferienreise hatte ihn mit seiner Gattin nach Stockholm geführt und auf der Rückreise von dort traf ihn der Schlaganfall. Seine Verdienste um die Wissenschaft, von seiner afrikanischen Reise an, um die Hochschule, die ihm das zoolog. Museum verdankt, um die gebildeten Kreise, für welche er die wissenschaftlichen Vorträge seit einer Reihe von Wintern schuf, deren Ertrag die Volksbibliotheken gründete, um die Stadt selbst endlich, welche den zoolog. Garten hauptsächlich seiner unermüdlichen Anregung zu verdanken hat: das sind anerkannte und in ehrendem Gedächtniß bleibende Thaten des Verstorbenen. — Der bekannte Parlamentsredner Prof. Simson ist hier eingetroffen, ebenso auf der Durchreise begriffen der engl. Gesandte am schwedischen Hofe, Sir Arthur Magennis.

— Nachdem die Landwehr an den Waffenröcken die Paspoil der Linie bekommen hat, ist, wie die „Nord. Z.“ schreibt, allerhöchsten Orts die Bestimmung getroffen, daß zur fernern Unterscheidung beider Truppen-Körper die Landwehr außer dem Landwehrkreuze am Helme ein solches Kreuz von kleinerer Dimension auch innerhalb der Kokarde an der Feldmütze tragen soll.

— Das Gerücht, daß in der nächsten Session der beiden Häuser des Landtags ein Gesetzentwurf wegen Umgestaltung der Kreis- und Provinzialvertretung vorgelegt werden solle, hören wir als unbegründet bezeichnen. (N. P. Z.)

Halle, 2. Septbr. [Ihre Majestäten der König und die Königin.] Die „N. H. Z.“ meldet: Die Einwohner unserer Stadt sind heute durch eine öffentliche Bekanntmachung von Seiten des Magistrats in Kenntniß gesetzt worden, daß Ihre Majestäten der König und die Königin, bestimmten Mittheilungen zufolge, nächsten Sonntag, den 6ten d. M., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, auf hiesigem Bahnhofe

eintreffen, hier die Begrüßungen der Behörden entgegennehmen und sodann nach kurzem Verweilen von dort aus Allerhöchstsich auf dem Wege durch hiesige Stadt nach dem Amte Giebichenstein begeben werden. — Seine Majestät der König von Sachsen wird in dem Landhause des Banquier Lehmann zu Giebichenstein und Se. königl. Hoheit der Prinz Karl bei dem Stadtrath Rummel Wohnung nehmen.

Stettin, 2. September. [Das gesunkene Dampfschiff Alma.] In großer Besorgniß war man hier wegen der mit dem Schraubendampfer „Alma" am 22. nach Petersburg eingeschifften 46 Passagiere, seitdem vorgestern (28.) über London die Nachricht von dem Untergange dieses Schiffes hier eintraf. Diese Mittheilung in einer telegraphischen Depesche beschränkte sich übrigens darauf, daß die „Alma" auf ihrer Tour nach Petersburg von dem Dampfschiff „Moscow" am 22. Nachts angesegelt und demnächst gesunken sei. Erst gestern, bei Ankunft des Postdampfschiffes „Wladimir", das Kronstadt am 29. Abends verlassen hatte, wurde die Unglücksbotschaft durch folgendes Schreiben vervollständigt, und zugleich die Besorgniß um die Passagiere gehoben: „Das Dampfschiff „Moscow", Kapitän Paycken, welches vorgestern von hier nach London ging, ist gestern Abend mit Schaden am Bug über Wasser retournirt, indem es vorgestern um 11 Uhr Abends bei Seskär, mit dem von Stettin in Ballast auf hier kommenden englischen Dampfer „Alma", Kapitän Potts, in Kollision gewesen, welcher in Folge des Zusammenstoßes gestern um ein Uhr Nachmittags von der Mannschaft verlassen wurde und sank. Die Mannschaft und Passagiere der „Alma" sind gerettet und mit der „Moscow" hier angekommen. Man hofft, die Reparatur der „Moscow" bewerkstelligen zu können, ohne die Ladung zu löschen." Was übrigens die „Alma" betrifft, so sei noch bemerkt, daß dieses Schiff vor mehreren Wochen aus England hier ankam, um bei dem noch immer vorhandenen Bedürfniß nach Dampfschiffen hier am Platze vortheilhaft verkauft zu werden. Die Erwartungen ihres Besitzers, eines englischen Spekulanten, der sich mit dem An- und Verkauf von (alten) Dampfschiffen beschäftigt, sollten sich jedoch nicht erfüllen. Es fanden sich zwar viele Liebhaber, die das Schiff und seine geschmackvoll eingerichteten Kajüten besichtigten, aber keine Käufer, die geneigt gewesen wären, ein nicht unbedeutendes Kapital in einem alten, überdies schwächlich konstruirten Schiff mit abgenutzter Maschine anzulegen, um bei wahrscheinlichen, kostspieligen Reparaturen auf jeden Zinsgenuß zu verzichten, oder wohl gar ein Theil des Kapitals selbst später einbüßen zu müssen. So viel auch zur Empfehlung des Schiffes geschah, am hiesigen Platze war keine Neigung zur Erwerbung desselben und der Besitzer entschloß sich somit, das Schiff nach Petersburg in Fahrt zu setzen, wozu die komfortabel eingerichteten Kajüten eine rentirende Personenfrequenz versprachen. Unbeschadet seines ominösen Namens, hätte wohl auch in Rußland das Schiff Liebhaber finden können. Der Zufall hat es indeß anders gewollt, und das Schiff, das in London versichert war, wird nun seinem Besitzer mit englischem Gelde wiederbezahlt werden. (Zeit.)

Deutschland.

Aus Mitteldeutschland, 30. Aug. Briefliche Nachrichten aus Jerusalem berichten von Unterhandlungen Montefiore's bei seinem Besuche in der heiligen Stadt zu dem Zwecke, daß der Baumeister des österreichischen Hospitiums auch den Bau des jüdischen Spitals übernehme. Ein Theil der Geistlichkeit habe jedoch jenen davon zurückzuhalten gewußt, worauf Montefiore von seiner Idee der Gründung eines Spitals vorläufig absah, zumal das Rothschildsche, zu dessen Bau die Mitglieder dieses Hauses sehr reichlich gespendet, dem Bedürfniß genügen dürfte. Dem österreichischen Consul wird nachgerühmt, daß er sich von aller Proselytenmacherei fern halte, während solche von Consuln anderer Staaten sehr ämsig gepflegt würde. (Fr. P. Z.)

Kassel, 1. Septbr. Nachdem gestern Morgen der Central-Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins eine Sitzung im Stadtbausaale gehalten, fand Nachmittags 4 Uhr eine allgemeine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder zu gegenseitiger Begrüßung statt. Abends um 6 Uhr erfolgte eine vorbereitende Versammlung zur Prüfung der Legitimationen und zur Wahl des Präsidenten, welche durch große Majorität auf den Prälaten Dr. Zimmermann aus Darmstadt fiel. Heute begann die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Die Feier wurde noch gestern Abend durch eine von dem hiesigen Männergesangvereine dem im Gasthofe zum „Römischen Kaiser" wohnenden Centralvorstande gebrachte Serenade inaugurirt. Heute Vormittag um halb 9 Uhr begaben sich unter dem Geläute der Glocken die Deputirten der verschiedenen Specialvereine in feierlichem Zuge von dem oben genannten Gasthofe in die gegenüber liegende Martinskirche, deren Räume bereits von Tausenden angefüllt waren. Bald darauf erschienen unter dem Vortritt eines Hofkortèges und in Begleitung einer Deputation des Vereins der Kurfürst nebst Gemahlin, den Kindern und dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und nahmen Platz in der fürstlichen Tribüne, der Kanzel gegenüber. Nach Absingung des Liedes: „Komm heiliger Geist" und Hersagung des Altargebetes durch den bei dieser Kirche angestellten Pfarrer Kuckro ertönte ein vom General-Kapellmeister Spohr komponirter und von sämmtlichen hiesigen Gesangvereinen ausgeführter, mit Orgel und Posaunen begleiteter Hymnus, nach dessen Beendigung Prälat Zimmermann von Darmstadt die Kanzel bestieg, um die eigentliche Festrede des Tages zu halten. Nach Beendigung der Feierlichkeit an dieser Stätte wurde zu einer öffentlichen Berathung in der festlich geschmückten lutherischen Kirche geschritten, welcher Prälat Zimmermann präsidirte und die derselbe mit einigen einleitenden Worten eröffnete. Zunächst kamen die Namen der eingetroffenen Deputirten zur Verlesung mit der besonderen Anordnung, daß ein jeder derselben bei seiner Namensnennung durch Aufstehen von seinem Sitze sich den übrigen Anwesenden persönlich zu erkennen zu geben habe. Dann geschah durch den Sekretär des Centralvorstandes ausführliche Mittheilung über die ökonomischen Verhältnisse des Vereins und über seine letztjährige Wirksamkeit. Hiernach gelangten die einzelnen Deputirten, welche zu einem Vortrage sich vorher gemeldet, zum Worte und zwar zuerst ein solcher aus Schweden, dann ein anderer aus Paris, dem ein dritter aus Ungarn folgte. Gegen drei Uhr, wo wir die Versammlung verließen, mochten wohl ein Dutzend gesprochen haben. Sie alle begannen mit herzlichen Grüßen aus der Heimath, drückten ihre Betrübniß über den Tod des Superintendenten Großmann, des geistigen Vaters des Gustav-Adolf-Vereins, aus und schilderten die Noth, welche die ihnen von dieser Seite zu Theil gewordenen Unterstützungen schon gehoben, oder diejenige Noth, welche noch Abhilfe auf dem nämlichen Wege erwarte. — Prälat Zimmermann wußte einem jeden Redner einige den besondern Verhältnissen angemessene anerkennende Worte zu sagen und daran die Versicherung des Vereins zu knüpfen, daß ihren speziellen Anliegen Rechnung getragen werden solle. Man erwartete noch vor dem Rednerpulte den Kanzler Wächter und den Pastor Mallet, in der Hoffnung alsdann auch in rhetorischer Beziehung eines großen Genusses sich zu erfreuen. — Was die bis jetzt bemerkte hiesige Theilnahme betrifft, so ist dieselbe in den mittleren Schichten der Bevölkerung unverkennbar groß gewesen. Von den zu der streng-kirchlichen Partei zählenden Personen wurden indessen nur sehr wenige und aus dem Militärstande gar keine Vertreter gesehen. (Magd. Z.)

Koburg, 1. September. Die erste Plenarversammlung deutscher Land- und Forstwirthe wurde vom herzoglichen Ministerialrath Braun dahier im Namen Sr. Hoheit des regierenden Herzogs begrüßt. Mit Beendigung dieses Grußes erschien Se. Hoheit der Herzog in der Versammlung und nahm seinen Platz in der Mitte zwischen Sr. königlichen Hoheit dem Herzog Ernst von Würtemberg und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Adolph Schwarzenberg aus Prag. Nachdem die Versammlung vom Vorstande für eröffnet erklärt worden war, wurde, nach Erledigung mehrerer Präliminarien die erste Frage der allgemeinen Sitzungen behandelt, und betheiligten sich bei der Debatte neun Redner. Heute hat die zweite Plenarversammlung stattgefunden und kam hier die Frage 2 der allgemeinen Sitzungen: „Welche Mittel schlägt der Verein den deutschen Staaten, welche Pferdezucht treiben, vor, um im Allgemeinen die Pferdezucht zu heben und im Speziellen die Erhaltung oder Gründung besonderer Racen zu besondern Zwecken zu befördern? Was kann, außer den Regierungen, von den Vereinen selbst zu diesem Zwecke geleistet werden?" Die Beantwortung dieser Frage übernahm Se. Hoheit der Herzog Höchstselbst, indem er in einer ausgezeichneten Rede folgenden Vorschlag machte und die Versammlung aufforderte, sich, nachdem derselbe von ihm begründet sein werde, ihm anzuschließen. „Die deutschen Regierungen, wenigstens die größern, müßten zusammentreten und zuerst zu den verschiedenen Hauptzwecken, für welche ein besonderer Schlag Pferde Bedürfniß ist, in eigens hierfür zu errichtenden Stammgestüten constante Racen zu erzielen suchen." Diese Rede wurde mit dem größten Beifall aufgenommen und nach dem Schluß der Versammlung an die Mitglieder einzeln vertheilt. Bemerken will ich noch, daß die Zahl der Mitglieder bis heute auf nahe an 600 angewachsen und Norddeutschland sehr stark vertreten ist. (Dr. J.)

Hamburg, 2. Sept. Die „Börsenhalle" enthält heute von ihrem itzehoer Korrespondenten die erste Nachricht über den Hauptinhalt des Komiteberichts über die von der dänischen Regierung der holsteinischen Ständeversammlung vorgelegte Spezialverfassung. Darnach ist jener vorgestern fertig gewordene, und sofort in den Druck gegebene Bericht der einmüthige Ausdruck der in dem Komite herrschenden Stimmung, die wohl als mit der des Plenums der Versammlung und der absoluten Majorität des Volkes in den Herzogthümern identisch zu betrachten sein dürfte. Das „Geschenk der Dänen" wäre demnach abgelehnt (s. gestr. Mittagsblatt), aber kein aus dem Schoße der Versammlung selbst entsprungener Gegenvorschlag gemacht. „Der Bericht enthielt wesentlich nur eine Ablehnung der Regierungsvorlage, ohne Gegenvorschläge zu machen" so wird der „B. H." geschrieben. Wenn nun die Vorberathung über den Bericht gegen Ende dieser Woche beginnt und, wie vorauszusehen, mit Ausnahme des königlichen Kommissärs und etwa des Abg. Advokat Bargum sich weder in diesem Stadium noch in dem zweiten und letzten der Berathung (bei der Schlußberathung) irgend eine Stimme sich dagegen erhebt, so kann die Versammlung schon am Ende nächster Woche, also noch ehe die ihrem Beisammensein gesetzte vierwöchentliche Frist vorüber ist, ihre allerdings nicht umfangreiche, aber doch für die nächste Zukunft hochwichtige Thätigkeit beendigt haben. Was dann geschehen wird, ist schwer vorauszusagen. Von einer Berathung der bei der Ständeversammlung eingegangenen Propositionen und Petitionen wird aber dann schwerlich noch die Rede sein können. Doch bleiben sie von prinzipieller Bedeutung, indem sie deutlich die Wünsche und Hoffnungen, welche in den Jahren 1848—50 in den Herzogthümern angeregt und seitdem so schmählich getäuscht wurden wiederspiegeln. An jene, wenn auch kurze, doch glückliche Periode erinnern die sich auf die Kriegsjahre beziehenden Petitionen, wie die um eine Pension von einem, um eine Abfindungssumme von einem andern der damals in den Reihen der Schleswig-Holsteiner stehenden preußischen Offiziere, um Entschädigung für die behufs der Einquartirung der preußischen und Reichstruppen geopferten Summen, die Proposition zur Wiederherstellung der Giltigkeit der Zwangsanleihe; die noch fortdauernde schwere Zeit nach dem Kriege wird durch die Propositionen um Annullirung der Scheeleschen Ordonnanzen, und um Abstellung der holsteinischen prägravirenden Beiträge zur Gesammtstaatskasse ins Gedächtniß zurückgerufen; endlich wird auch von verschiedenen Seiten die, wie es scheint, jetzt von der Regierung aufgegebene Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit begehrt. Bei Gelegenheit des Rufes nach Annullirung der Scheeleschen Willkürmaßregeln wird auch der Münzplage gedacht, die nur etwa in der Sprachplage im Schleswigschen ein Analogon findet, das sich freilich von dieser wie ein materieller Nachtheil von einer Verletzung der ideellen Seite des Lebens unterscheidet. Durch alle diese Propositionen und Petitionen aber zieht sich wie ein rother Faden, das unendliche Weh, die unsägliche Sehnsucht eines wackeren deutschen Volksstammes hindurch, der außer der Freiheit und Selbstständigkeit momentan auch des Vaterlandes verlustig, und dem deutschen Vaterlande verloren zu gehen in Gefahr schwebt. Die Herzogthümer haben in den letzten 9 Jahren, in guten wie in trüben Zeiten, das „hilf Dir selbst" mit Würde, Mäßigung und Selbstbeherrschung in Anwendung gebracht, hoffentlich wird ihnen auch die Hilfe Gottes nicht fehlen. (N. Z.)

Itzehoe, 2. September. Die Proposition des Abgeordneten Wyneken lautet wörtlich wie folgt: „Die holsteinsche Provinzialständeversammlung beschließt, bei Sr. Majestät dem Könige allerunterthänigst darauf anzutragen: Se. Majestät wolle allergnädigst zu verfügen geruhen, daß dem Herzogthum Holstein die Summe, um welche der von demselben nach dem Budget pro 1855—56 zu den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie erhobene Zuschuß den nach der Staatsrechnung für das Jahr 1855—56 dazu erforderlich gewesenen übersteigt, mit 313,341 Thlr. $64\frac{1}{2}$ Schill. aus der gemeinsamen Kasse wieder auszukehren sei." — Heute kam diese Privatproposition zur ersten Verhandlung, und es war schon im Voraus zu melden, daß nach der erfolgten Motivirung des Antrags von Seiten des Antragstellers auch für diesen Gegenstand ein eignes Komite gewählt werden würde. Wir sind nun mit vier Komite's bereichert, und es ist in der That nicht abzusehen, bis zu welcher Zeit die diesmalige „außerordentliche" Session andauern wird. Hoffentlich aber werden alle diese Anträge und Komitebedenken bis zur nächsten Sitzung der ordentlichen Ständeversammlung zu ruhen haben, da der Kommissar der Regierung, Herr v. Lewetzau, in einer der ersten Sitzungen auf einen Antrag Reinke's die Antwort abgab, daß alle jene Anträge, welche in der vorigen Diät schon dagewesen waren (das ist nun der Nissen'sche wie auch der von Wyneken), in dieser extra-ordinären Session nicht zum Austrag gelangen könnten, sondern vorläufig vertagt werden müßten. — Von großer Wichtigkeit war die am Schlusse der Sitzung vom Präsidenten gemachte Mittheilung, daß die Bedenken der Komitesitzungen wegen des Verfassungsentwurfs bereits dem Drucke übergeben werden konnten und daß die hierauf abzielende Sitzung schon am nächsten Sonnabend um 10 Uhr Morgens stattfinden würde. (Dr. J.)

Oesterreich.

Wien, 3. September. Ueber den Zweck, welchen die gegenwärtig sich hier aufhaltende tunesische Gesandtschaft außer der Ueberbringung zweier Racepferde in Wien verfolgen soll, tauchen in den auswärtigen Blätern mancherlei Gerüchte auf. So schreibt man z. B. der „Allg. Z.", man höre mit großer Bestimmtheit, daß der Bey sich der Intervention und eventuell der Unterstützung Oesterreichs gegen französische Arrondirungsgelüste im Norden von Afrika zu versichern sucht. Wir kennen den Judenkrawall in Tunis bis jetzt wesentlich nur aus der Darstellung französischer Blätter; man will indeß behaupten, daß der ganze Konflikt einer Intrigue des französischen Generalkonsuls seine Entstehung verdanke, und daß England den Protest seines Vertreters in Tunis, der sich von seinem gewandteren Kollegen habe überraschen lassen, keineswegs sich anzueignen gedenke. Von anderer Seite wird jeder politische Zweck der tunesischen Gesandtschaft geleugnet, doch hat der General Ismail Sappa-Tappa bereits wiederholt bei dem Grafen Buol Audienz gehabt. — Der Fürst Metternich wird in einigen Wochen von seinen Gütern wieder hier eintreffen und über Winter in Wien verweilen. — Gegenwärtig wird unter den Auspicien des Kultus- und Unterrichtsministeriums eine Berathung gepflogen, deren Zweck eine möglichst gleichfortgesetzt wird, nach dem Lutherschen Katechismus ertheilt werden soll, so daß namentlich die ganze christliche Sittenlehre, welcher gewöhnlich ein volles Schuljahr gewidmet wird, aus den Zehngeboten des alten Testaments zu entwickeln ist, so wird derjenige, der dem Lehrer nicht freistellen will, die Religionsstunden in Singstunden oder Betstunden zu verwandeln, von dem Leitfaden verlangen, daß er nicht nur durch eine geschickte Behandlung der Gebote den Reichthum christlich sittlichen Lebens vor den Seelen der Kinder entfalte, sondern daß er diesen reichen Stoff auch in einer gegliederten Ordnung vorführe, damit der Schüler ihn zu erfassen vermöge, und der Lehrer ihn genügend überschaue, um allezeit vor dem Wahn behütet zu bleiben, als ob er mit immerwährenden, erschlaffenden Wiederholungen desselben Katechismus-Sätzchens seine Zeit hinbringen dürfe. Dieses Bedürfniß befriedigt der Redlich'sche Katechismus durch seine formelle Behandlung so entschieden, daß es den Lehrern gewiß eine Freude sein wird, von Abschnitt zu Abschnitt mehr zu dem Bewußtsein zu kommen, welche reichen Schätze christlicher Lehre sie den jungen Seelen darzubieten und zu erschließen haben. Eben wegen Wichtigkeit dieser Rücksicht der geschickten Erweiterung und Anordnung des Stoffs mag es sein, daß sich die neue Wendelsche Bearbeitung des alten breslauer Katechismus schnell einige Verehrer erworben hat. Allein bei einem Leitfaden für den Religions-Unterricht wird doch wohl jeder, der noch ein Gewissen hat, die materielle Rücksicht noch wichtiger finden, als die formelle. Es kommt in Sachen des Reiches der Wahrheit noch mehr auf den Inhalt an, als auf die Form. Nur derjenige Lehrer wird die Herzen ergreifen und mit Erfolg wirken, der das, was er vorträgt, selbst glaubt; derjenige aber nicht, der das, was er vorträgt, selbst nicht glauben kann, sondern darin nichts sieht, als eine ihn quälende Last. Zwar kann es denen, welche in dem Geschäft der Katechismus-Erklärung keine Erfahrung haben oder sich nie aufs Denken eingelassen haben, scheinen, als komme bei einem Leitfaden die materielle Hinsicht gar nicht in Betracht, weil ja der Inhalt durch den zum Grunde liegenden kirchlichen Katechismus gegeben sei. Allein diejenigen, welche mit mehr Ernst auf die Sache eingehen, werden finden, daß bei der Wahl eines Leitfadens gerade die Hauptfrage sei, welcher Inhalt durch die Erläuterung den besonders schwierigen Stellen des zu erläuternden Originals gegeben sei, die entweder der Vernunft, oder, was bei Schullehrern öfterer als Schwierigkeit aufstoßen wird, andern Stellen der h. Schrift oder dem christlichen Gottesbewußtsein, oder endlich der unbestreitbaren Erfahrung zu widersprechen scheinen. Bei solchen Stellen muß der Leitfaden dem Lehrer den wichtigsten Dienst leisten, ihm den richtigen Gesichtspunkt aufschließen und so auf den echten Kern der Lehre hinweisen. Diesen Dienst erweiset der Redlich'sche Leitfaden; so z. B. bei der Verheißung des vierten Gebots: „auf daß . . . Du lange lebest auf Erden"; bei der Drohung der zehn Gebote: „Der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern." Bei dem Zusatze Luthers: „darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn", hat der Verfasser sich auf zarte Weise eine Berichtigung erlaubt. Dazu war der Verf. berechtigt, denn in diesem Punkte hat das Christenthum die alttestamentlichen Anschauungen nicht einfach bestätiget, sondern „erfüllet", d. h. vervollständigt, vollkommner gemacht, denn nach Lehre des neuen Testaments sollen wir zwar noch den Herrn fürchten, nicht aber „uns fürchten vor seinem Zorn." Was insbesondere das Lehrstück vom heil. Abendmahl betrifft, so hat sich der Verf. hierbei der evangelischen Freiheit bedient, welche durch die Union auch kirchlich berechtigt ist,

---

⊙ **Breslau,** 4. Sept. [Theater.] Die Wintersaison hat begonnen. Für das rezitirende Drama haben wir uns des Wiedergewinnes der Frau Flaminia Weiß zu erfreuen, welche als Christine („Königin von sechszehn Jahren") und Leonia („Frauenkampf") den einschmeichelnden Zauber ihres Talents, welcher namentlich in der Sauberkeit und Delikatesse ihrer Darstellungen beruht, auf's Neue geltend machte. Zugleich wurden die Breslauer überrascht durch eine Reihe von Ballet-Produktionen, wie man solche von einem Ensemble einheimischer Künstler hier noch nie in solcher Virtuosität ausüben sah, und welche von dem Talent unseres neuen Balletmeisters Herrn Pohl ein überaus günstiges Vorurtheil fassen lassen. Gestern produzirte sich das Ballet, welches noch durch eine ausgezeichnete Solotänzerin, Fräul. Vogel, kompletirt werden soll, während es in Frau Pohl bereits eine reizende Künstlerin, neben der anmuthigen Erscheinung einer Csasky, Kaiser u. s. w. besitzt, in seiner naturgemäßesten Verbindung mit der Oper.

Es kamen „die Hugenotten" zur Aufführung, welche drei neu engagirten Sängerinnen: der Frau Jagels-Roth, dem Frl. Mik und Frl. Solling entsprechende Debüts-Rollen (Königin, Valentine, Page) gewährten.

Der äußerliche Erfolg der beiden erstgenannten Damen war für sie ein überaus günstiger und — wie wir hinzufügen können, — auch nicht ungerechtfertigt. Frau Jagels-Roth ist eine ganz vorzügliche Koloratur-Sängerin, welche eine höchst virtuos ausgebildete Technik besitzt und dieselbe mit großem Geschmack zu verwerthen weiß, wenngleich ihre Stimmmittel nicht bedeutend sind. Bei Fräul. Mik findet ziemlich das Umgekehrte statt. Sie ist nicht sicher und ihre Tonbildung, namentlich in der Tiefe, fehlerhaft; aber die anscheinend noch sehr junge Dame besitzt eine umfangreiche Stimme, deren Frische und Schönheit der Wirkung nicht verfehlen kann, zumal der Ton eine das Gemüth im höchsten Grade ansprechende seelenvolle Färbung besitzt, und ihr Vortrag ein sehr glückliches Bestreben zeigt, den Gesang dramatisch zu beleben.

Wo so viel Vorzüge sich vereinigen, giebt man gern der Hoffnung Raum, daß Zeit und Studium dieselben zur Reife bringen werden.

Frl. Solling ist eine Kunstnovize, deren hübsche Mittel nicht zu unterschätzen sind.

Die von Herrn Pohl arrangirten Tänze: Badescene und Zigeunertanz, entzückten das Publikum bis zur Schwärmerei, und es ist alle Aussicht dazu vorhanden, daß das Publikum Angesichts dieser reizenden Bilder, welche uns das Ballet noch ferner verspricht, die kühler werdende Temperatur der Abende wenig empfinden wird, und wir möchten fast dafür bürgen, daß der bei uns noch im Keime schlummernde Geschmack für die verführerische Kunst des Ballets bald in üppigste Blüthe schießen werde.

[Ein unirter Katechismus.] Die „Christliche Religionslehre der evangelischen Kirche in einer schriftgemäßen Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Luthers von C. Redlich, königl. Superintendenten und evangel. Stadtpfarrer zu Ratibor", ist in dritter, wesentlich verbesserten und vermehrten Ausgabe, Breslau 1857 in Ferdinand Hirt's Verlag (9¼ Bogen 10 Sgr.), so eben erschienen. Das Erscheinen dieses Büchleins wird gewiß einer großen Anzahl von Geistlichen und Lehrern in den gegenwärtigen Nöthen doppelt willkommen sein. Es befinden sich nämlich nicht wenige Geistliche und Lehrer, welche aus Ueberzeugung an der Union festhalten, seit der Konsistorial-Verfügung d. d. Breslau, 28. Jan. 1857 (Kirchl. Amtsbl. Nr. 3) in Noth und Verlegenheit wegen Wahl eines Leitfadens. Denn während in jener Verfügung einige der in Schlesien am meisten beliebten Katechismen verboten sind, ist unter den elf als empfohlen bezeichneten Katechismen nur ein einziger unirter, nämlich der des hochverehrten Dr. Stier, bei welchem aber der besondere Umstand störend eintritt, daß Dr. Stier, obwohl er im Allgemeinen die Kirche nach dem Prinzip der Union erbaut wissen will, doch in dem besondern Lehrpunkte vom heil. Abendmahl — welches aber gerade der am meisten an's Gewissen greifende Lehrpunkt ist — seinerseits die Lutherische Doktrin vorträgt. Es hat daher Referent schon mehrfach die Frage vernommen, ob denn nicht bald die in Aussicht gestellte Fortsetzung jener Verfügung erscheinen werde, welche doch nun gewiß die genehmigten unirten Katechismen nachbringen müsse. Als eine zwar nicht direkte, aber doch indirekte Antwort auf solche Frage hofft Ref. das Erscheinen des Redlich'schen Katechismus ansehen zu dürfen; denn derselbe würde, zumal da der Verf. kgl. Superintendent ist und zu der evangelischen Konferenz in Berlin die ehrenvolle Berufung erhalten hatte, doch nicht in neuer Ausgabe erschienen sein, wenn es nicht erlaubt wäre, ihn amtlich zu gebrauchen. Es werden also diejenigen unirten Geistlichen und Lehrer, denen ihr bisheriger Leitfaden untersagt ist, diesen wählen dürfen. Gewiß verdient er diese Wahl sowohl in formeller als in materieller Hinsicht.

Wer freilich, wie der mecklenburger Katechismus von Werner, nur darauf ausgeht, „daß er auf seine Fragen nur Antworten aus dem Katechismus-Texte haben will", der wird auch ohne die Mühe, sich die Wernerschen Fragen anzueignen, sehr leicht dazu gelangen. Wer aber im Gegentheil sich eben nicht damit begnügen will, daß die Kinder nur immer wieder die Worte des Katechismus „herbeten", und daß er „nachdem er den ersten Artikel verhöret hat", ein Gebet dazu thut, sondern wer beabsichtigt, daß die Kinder durch eigene umschreibende Aeußerungen zeigen, sie haben sich bei den hergebeteten Katechismussätzen etwas gedacht, und zwar etwas Richtiges, der wird die Redlich'sche Religionslehre als einen Leitfaden schätzen, aus welchem der Lehrer sich auf einfache, den Kindern verständliche und doch in die Tiefen christlicher Erkenntniß hinabsteigende Erklärungen vorbereiten kann. — Wenn in unsern Schulen der ganze christliche Religions-Unterricht, welcher gewöhnlich durch acht Jahre fortgesetzt wird, nach dem Lutherschen Katechismus ertheilt werden soll, (continued above)

artige Organisation der in Oesterreich bestehenden Akademien der bildenden Künste ist.

Rußland.

Petersburg, 28. August. Die Vermählung Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael mit Ihrer königl. Hoheit der Großfürstin Olga Feodorowna (Prinzessin Cäcilie von Baden) ist heute feierlich vollzogen worden. Fünf Kanonenschüsse von der petersburger Festung verkündeten der Stadt um 10 Uhr Morgens die bevorstehenden Festlichkeiten. Was von hochstehenden geistlichen Personen, von Civil- und Militärbeamten, von Hofherren und Hofdamen, von ausgezeichneten Fremden und dem hervorragendsten Theile der Bürgerschaft in der Residenz nur anwesend war, hatte sich um 12 Uhr Mittags zu einer glänzenden Versammlung in verschiedenen Sälen und Gemächern des Winterpalais eingefunden. Wieder donnerten die Kanonen, und Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna traten aus den innern Gemächern zum Zuge nach der Schloßkirche, unmittelbar nach ihnen das erlauchte Brautpaar. Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin-Braut trug eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen karmoisinen Sammetmantel mit langer Schleppe, welche vier Kammerherren hielten. Den Saum der Schleppe trug der stellvertretende Hofmeister Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie schlossen sich an, ihnen folgten die Hofdamen und die übrigen anderen distinguirten Personen beiderlei Geschlechts. Beim Beginn des Gottesdienstes, als der Gesang: „Herr, durch deine Kraft wird der Zar erhöht" angestimmt wurde, führte Se. Majestät der Kaiser das erlauchte Brautpaar auf die hergerichtete Erhöhung und zu gleicher Zeit näherten sich dieser die Personen, welche die Kronen über den Häuptern der hohen Neuverlobten zu halten hatten. Sodann begann die Trauung, während welcher nach dem Evangelium im Kyrie-eleyson-Gebet Verkündigung geschah: Von dem Großfürsten Michael und Seiner Gemahlin, der Großfürstin Olga Feodorowna. Nach Beendigung der Trauung brachten die hohen Neuvermählten ihren Dank Ihren kaiserlichen Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin Alexandra Feodorowna, und begaben sich dann an ihren Platz. Hierauf statteten alle Mitglieder der kaiserlichen Familie ihre Glückwünsche ab. Sodann verrichtete der Metropolit mit den Gliedern des heiligen Synods ein Dankgebet mit Kniebeugung und als man das „Herr Gott dich loben wir" anstimmte, wurden von der petersburger Festung 101 Kanonen-Schüsse gelöst. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie brachten die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige höhere Geistlichkeit ihre Glückwünsche dar Ihren kaiserlichen Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin Alexandra Feodorowna und den erlauchten Neuvermählten. Darauf kehrte die kaiserliche Familie in der vorigen Ordnung in die inneren Gemächer des Palastes zurück. — Am Abend desselben Tages fand im Nikolaisaale eine von der Anwesenheit der kaiserlichen Familie beehrte Festtafel für die Personen beiderlei Geschlechts der drei ersten Rangklassen statt. Während der Tafel war Vokal- und Instrumental-Konzert und die Gesundheiten wurden von Trompetenschall und Geschütz-Salven begleitet. Ein Ball im Georgensaale, zu welchem auch das gesammte diplomatische Corps geladen war, folgte nach. Von hier aus begaben sich die erlauchten Neuvermählten in derselben Equipage mit Ihren kaiserlichen Majestäten, geleitet von Ihren kaiserlichen Hoheiten Großfürst Nikolai und der Großfürstin Alexandra Petrowna und an der Spitze einer glänzenden Eskorte in das für sie vorläufig bestimmte Schloß, wo sie von Ihren kaiserlichen Hoheiten Großfürst Constantin und der Großfürstin Alexandra Josephowna empfangen wurden. — Die Stadt, in deren sämmtlichen Kirchen am Tage Gottesdienst und Glockengeläute stattgefunden hatte, war erleuchtet. Heute ist Gala-Vorstellung im großen Theater, morgen Gratulationscour. Darauf kehrt der Hof nach Peterhof zurück, wo auf übermorgen ein Ball im Schlosse angesagt ist. (N. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der Kaiser der Franzosen, so wird auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten versichert, soll nun doch eine Zusammenkunft mit dem Zaren in Darmstadt haben. Dieselbe ist auf den 18. d. M. festgesetzt. Gleich nach dieser Zusammenkunft wird der Kaiser in das Lager von Chalons zurückkehren, um daselbst den Prinzen Albert mit mehreren seiner Söhne zu empfangen. Diese werden auf der königl. Yacht Albert und Victoria nach Havre und von dort per Eisenbahn ins Lager gehen. Der Kaiser hat die Marschälle Bosquet, Pelissier, Canrobert und Baraguay d'Hilliers eingeladen, ihn im Lager zu besuchen. Die Kaiserin wird gegen die Mitte dieses Monats im Lager erwartet. — Die französische Flotte unter dem Befehle des Admirals Trehouart hat sich von Corsica nach Tunis gewandt, weil die französische Regierung mit den vom Bey getroffenen Maßregeln gegen die Urheber der jüngsten Pöbel-Gewaltthätigkeiten nicht zufrieden ist. Man verlangt eine energischere Bestrafung. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser diesen Morgen das Lager von Chalons verlassen und wird dort erst nächsten Sonnabend zurück erwartet. Die offizielle Eröffnung des Lagers findet erst nächsten Sonntag statt. Der Bischof von Chalons wird dasselbe feierlichst einsegnen. Das Lager und die Umgegend bieten ein höchst bewegtes Leben dar. Außer dem Kaiser, dem General-Major und den Eingeladenen wohnen die übrigen Bewohner des Lagers unter Zelten. Nächstes Jahr werden erst feste Baracken errichtet werden. In dem Präfektur-Hotel von Chalons sind Appartements hergerichtet; dort soll die Kaiserin gegen den 15. Sept. empfangen werden. Eine große Anzahl fremder Offiziere befindet sich in Chalons. Dieselben haben die Erlaubniß erhalten, den Manövern beizuwohnen. Die Eisenbahn von Chalons nach dem Lager soll vom 5. bis 10. September eröffnet werden. Der Empfang des Kaisers am letzten Sonnabend war ein sehr feierlicher, und am Sonntag fand eine Art Revue en famille statt, da bekanntlich das Lager noch nicht offiziell eröffnet worden ist. Was die Manöver anbelangt, so versichert man, daß der Kaiser ein neues Manöver-System einstudiren lassen wolle, welches darin besteht, die Bewegungen aller drei Waffengattungen unter ein und dasselbe Kommando zu stellen. Dieses System soll eine wichtige Modifikation für die verschiedenen Linien-Evolutionen enthalten und das Studium der großen Bewegungen sehr vereinfachen. — Das „Pays" enthält heute folgende höchst auffallende halbamtliche Mittheilung: „Einer unserer genfer Korrespondenten meldet uns ein Ereigniß, das sich in dieser Stadt zugetragen und eine ziemlich wichtige politische Bedeutung hat. Der Pfarrer von Genf, der von der Kanzel herab die bevorstehende Einweihung der neuen katholischen Kirche ankündigte, drückte sich folgendermaßen aus: „„Denken wir immer mit Dankbarkeit an Frankreich, denn wir verdanken dieser edelmüthigen Nation die ganze Entwicklung des katholischen Lebens in Genf. Es war der erste Kaiser, der uns die erste katholische Kirche, welche wir seit 50 Jahren besitzen, zurückgeben ließ. Es ist wiederum Frankreich, das unsere neue Kirche gebaut hat, denn fast dort allein fand der Abbe Mermillod Unterstützung und Sympathie."" Eine solche, öffentlich in Genf geführte Sprache kann nicht unbemerkt vorbeigehen; man muß darin einen neuen Beweis der französischen Tendenzen sehen, die bei den genfer Katholiken bestehen, und ein unbestreitbares Zeugniß von dem edelmüthigen Einfluß, den die Politik der kaiserlichen Regierung überall ausübt, wo sie hindringt." Das „Pays" theilt nach Privatbriefen aus China Folgendes mit: „Am 8. Juli empfing Lord Elgin eine Deputation des englischen Handelsstandes von Kanton, die ihm eine Petition überreichte. In dieser Petition wurde verlangt, daß Lord Elgin Befehl zur sofortigen militärischen Besetzung von Kanton ertheile; dieses kräftige Auftreten würde seinen Einfluß auf den Hof von Peking nicht verfehlen und ihn dazu bestimmen, ein Abkommen zu treffen. Lord Elgin empfing die Deputation mit großem Wohlwollen und erklärte ihr, daß er noch zu kurze Zeit in China sei, um beurtheilen zu können, welches System befolgt werden müsse. Er versprach jedoch, das Verlangen der Deputation einer ernsteren Prüfung zu unterwerfen und unter allen die den englischen Interessen günstige Lösung anzunehmen." — Das „Pays" widerlegt die Nachricht der „New-York Times", der zufolge das amerikanische Geschwader sich der Insel Formosa als Garantie für die Verluste bemächtigt habe, welche die Amerikaner bei den letzten Ereignissen von Kanton erlitten haben. Ihm zufolge ist diese Nachricht grundfalsch. Abgesehen davon, daß die Amerikaner in China keine genügenden Streitkräfte haben, um sich einer so wichtigen Besitzung zu bemächtigen, haben sie auch niemals die Absicht gehabt, dieses zu thun. Nach den letzten Nachrichten (10. Juli) befanden sich zwei amerikanische Schiffe in Hongkong, eines vor Kanton und das andere vor Schanghai. — Das „Pays" kommt heute nochmals auf die Frage Betreffs der Räumung von Herat zurück. Ihm zufolge ist es keineswegs zu fürchten, daß Herat von den Persern nicht herausgegeben werde. Nach Berichten vom 20. Juli hatte die persische Regierung die Möglichkeit [?] anerkannt, Herat zurückzugeben, und dieserhalb die förmlichsten Befehle an den Serdar Murad Mirza abgesandt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 1. September. Ueber die Rüstungen zur Unterdrückung des indischen Aufstands schreibt heute die „Times": „Das Armee-Budget für das gegenwärtige Jahr war auf 24. Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter in Indien, im Ganzen auf ungefähr 30,0 0 Mann europäischer Truppen, berechnet. Die wirkliche Truppenstärke zur Zeit des Ausbruchs war, so viel wir wissen, etwas geringer. Außer den königlichen Truppen jedoch unterhielt die Gesellschaft selbst auf ihre eigene Hand neun starke europäische Bataillone, drei für jede Präsidentschaft. Alles in Allem genommen mögen daher bei Beginn der Meuterei^n etwa 40,000 britische Soldaten in Indien gewesen sein, und ein großer Theil davon, vielleicht nicht weniger als die Hälfte, stand in der Präsidentschaft Bengalen. Der Löwentheil jedoch bei Vertheilung dieser Truppen kam auf eine einzige Provinz, auf das Pendschab, welches gewöhnlich ungefähr zwei Drittel des ganzen europäisch-bengalischen Heeres verschlang und zum Schutze der gewaltigen Landstriche zwischen Umballah und Kalkutta nur einen spärlichen Rest übrig ließ. Was das Pendschab selbst angeht, so ist das Ergebniß allerdings befriedigend genug gewesen, denn dieses Land ist in der That die einzige Provinz Indiens, die nach dem System okkupirt und verwaltet wurde, welches unsere besten Soldaten und Staatsmänner für wünschenswerth hielten, und wir ernten jetzt die Früchte jener Politik, indem die Lage der Dinge so beschaffen ist, daß die, welche im Pendschab regieren, im Stande sind, nicht nur die Autorität der Regierung zu wahren, sondern auch dem vor Delhi stehenden Heere Verstärkungen zuzuführen. Man muß diese Verhältnisse ins Auge fassen, wenn man sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen will, mit welchen die indische Regierung beim Ausbruche dieser teuflischen Verschwörung zu kämpfen hatte. Wahrscheinlich belief sich die Gesammtheit der europäischen Truppen, welche im Frühling des gegenwärtigen Jahres in den Nordwest-Provinzen und im eigentlichen Bengalen standen, nicht auf mehr als 5—6000 Mann. Wir wollen nun fürs Erste sehen, was Lord Canning und die Behörden der übrigen Präsidentschaften gethan haben. Seitdem der furchtbare Charakter der Meuterei sich herausstellte, hat Lord Canning folgende Truppenabtheilungen zu Kalkutta gesammelt und nach den Punkten gesandt, wo die Hilfe am nöthigsten war: das neunundzwanzigste, fünfunddreißigste und vierundachtzigste Regiment und die Füsiliere aus Madras und Birmah; das 64. und 78. Regiment und die Bombay-Füsiliere aus Bombay; das 5. Regiment aus Mauritius und einen Theil des 37. Regiments, sowie ein Detaschement königlicher Artillerie aus Ceylon. Es ist ihm gelungen, oder wird ihm doch wenigstens gelingen, sobald den Folgen des Schiffbruchs des „Transit" abgeholfen ist, von China her das 23., 82., 90. und 93. Regiment herbeizuschaffen. Es ist ferner eine Dampfer-Flotille nach dem Cap gesandt worden, um die Truppen, welche dort entbehrt werden können, zu holen, und wir können annehmen, daß wenigstens drei starke und an das Klima gewöhnte Bataillone von der Ostgrenze jener Kolonie nach den Ebenen Hindostans befördert werden. Alle diese Schritte sind vollständig unabhängig von dem, was wir hier in England zur Unterstützung unserer Landsleute und für die Aufrechterhaltung der Ehre unserer Waffen gethan haben. — Wir wollen nun sehen, was in England geschehen ist. Es war am Sonnabend, den 27. Juni, als die kurzen und kaum glaublichen Mittheilungen des Telegraphen dem Lande zuerst verkündigten, daß die Meuterei des bengalischen Heeres den jetzt nur zu wohl bekannten Charakter angenommen habe. Vom Mittwoch, 1. Juli, an begann der Strom der Verstärkungen von unseren Ufern nach Kalkutta ohne Unterlaß zu fließen. An einem einzigen Tage im Juli — am 21. — verließen sechs Schiffe, die zusammen 1700 Mann an Bord hatten, unsere Gestade, und die ganze Zahl der während jenes Monats abgesandten Schiffe belief sich auf 29. Der gestern zu Ende gegangene Monat war Zeuge von verdoppelten Anstrengungen, indem die Energie des Landes mit den Nachrichten, die jede neue Post brachte, stieg. Im Ganzen wurden im Juli ungefähr 9000 Mann nach dem Orient befördert; im August sandten wir über 5000 Mann hin, und zwar in größeren und geschwinderen Schiffen als vorher. Unter den während des Juli abgegangenen 29 Schiffen befand sich nur ein einziger Dampfer; unter den 28, welche im August folgten, waren nicht weniger als 17 Dampfer. Seit dem 1. Juli sind also etwa 25,000 Soldaten von England nach Indien abgegangen, abgesehen von allen jenen Verstärkungen, die aus anderen Gegenden unserer orientalischen Besitzungen zu Kalkutta versammelt, oder von unseren anderen Kolonien oder Expeditionen hinweggezogen worden sind. Wenn der erste Kiel dieser Flotte im Wasser des Hugli schwimmt, so werden unsere Besorgnisse um die Sicherheit unserer Landsleute ihrem Ende nahe sein. Wenn wirklich 60—70 Tage hinreichen, ein gutes Schiff unter günstigen Umständen von Portsmouth nach Kalkutta zu bringen, so muß die ersehnte Stunde schon jetzt da sein; denn seit der „Bucephalus" und der „Barham" als Vorläufer unseres Geschwaders in See stachen, sind gerade 2 Monate verstrichen. Auch dürfen wir kein zu großes Gewicht auf die Entfernung legen, welche die neuen Ankömmlinge von ihren Kameraden trennt. Ohne Zweifel ist der Weg von Kalkutta nach Delhi weit; aber die Kunde von der Ankunft der Truppen wird beinahe ebenso viel für uns thun, wie die Ankunft selbst. In asiatischen Ländern wandern die Nachrichten mit räthselhafter Geschwindigkeit von Dorf zu Dorf. Mit Blitzesschnelle wird die Nachricht, daß das Heer auf dem Wege zur Rache begriffen ist, jeden Sipahi in Hindostan erreichen, und die blutdürstigen Schurken werden zu ihrem Schrecken empfinden, daß hinter dem ersten Truppenhäuflein, sei es auch noch so klein, die Macht des beleidigten Großbritanniens heranrückt. Trotzdem ist kein Anlaß vorhanden, daß wir uns der Zufriedenheit und Ruhe überlassen. Nicht nur können die nicht vorher zu berechnenden Anforderungen der Zukunft noch größere Rüstungen als die bisherigen erheischen, sondern auch die schon vorhandenen Truppen bedürfen angemessener Verstärkungen. 15,000 Mann der Miliz werden sofort einberufen werden, und 15 zweite Bataillone der Linie sollen an Stelle der nach Indien eingeschifften Regimenter gebildet werden. Zudem sollen die in England oder im Kolonial-Dienste befindlichen Regimenter von 840 auf 1000 Mann gebracht werden, sobald genug Rekruten geworben sind. Auch soll noch mehr Artillerie nach Indien gesandt werden, um allem Zweifel an unserer Ueberlegenheit in dieser so wichtigen Waffengattung ein Ende zu machen. Wir können nicht leugnen, daß wir uns von Mördern und Verräthern haben überraschen lassen, und den Tadel, der darin liegt, müssen wir eben hinnehmen. Ein weit schmählicherer und unerträglicherer Vorwurf aber für uns würde es sein, wenn wir irgend etwas verabsäumten, was geeignet ist, die Rettung unserer Landsleute und die Wiederherstellung unserer Macht zu beschleunigen, und wir sind fest davon überzeugt, daß die Nation diesen Vorwurf nicht verdienen wird."

Osmanisches Reich.

Aus Konstantinopel, 22. August, läßt sich der „Constitutionnel" schreiben, daß es eine heftige Scene zwischen Lord Redcliffe und Baron Prokesch gegeben habe. Ersterer soll in Erfahrung gebracht haben, daß der österreichische Nuncius die Pforte in ihrem Widerstande gegen die Besitznahme der Insel Perim bestärkt und ihr sogar den Weg gezeigt habe, auf welchem sie wieder in den Besitz dieser Insel gelangen könnte. Herr v. Prokesch hätte sich verbürgt, der Pforte die Beipflichtung sämmtlicher europäischer Mächte zu verschaffen. Lord Redcliffe soll den Freiherrn v. Prokesch so behandelt haben, meint der „Constitutionnel", wie Jedermann, der nicht seiner Meinung ist, und, fügt das offiziöse Blatt hinzu, Baron v. Prokesch soll sehr klein beigegeben haben.

Asien.

[Kein Begnadigungsrecht.] Am 9. Juli war in Kalkutta folgende Bekanntmachung des General-Gouverneurs erlassen worden:

---

dieses Hauptstück des Lutherschen Katechismus schriftgemäß zu erklären. Bekanntlich ist durch die vorgeschriebene Landesagende in die Spendeformel der Gedanke aufgenommen, daß Jesus Christus selbst die Worte: „Das ist mein Leib ꝛc." gesprochen hat, und es ist dadurch auch denjenigen Gliedern der evangelischen Kirche, welche aus stiftungsmäßig Lutherischen Kirchspielen herstammen, die Freiheit garantirt worden, sich diejenige Erklärung der Einsetzungsworte anzueignen, bei welcher diese schriftgemäße Wahrheit nicht auf die Seite geschoben zu werden braucht, oder gar ein anderes Abendmahl gehalten wird, als Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat. Diese Erklärung hat der Verf. in seinem Leitfaden vorgetragen und dadurch den Charakter der unirten Kirche treu gewahrt, in Kontroverslehren sich einfach an die heil. Schrift zu halten.

Im Verhältniß zur ersten Ausgabe (die zweite liegt dem Ref. nicht vor) haben nicht nur, wie die Vorrede anführt, unter ehrender Anerkennung des Umschwunges, welcher durch die preußischen Schulregulative in der Behandlung des Religionsunterrichts eingetreten ist, die Lehrstücke von der Dreieinigkeit und von der Person Christi eine gänzliche Umarbeitung erfahren, sondern es ist auch der ernste Fleiß und die bessernde Hand des Verfassers in vielen andern Theilen mit Hochschätzung anzuerkennen. — Soll Ref. nun auch mit den Mängeln hervortreten, welche ihm an dem Werkchen noch zu haften scheinen, so bekennt er, daß er es des darin wehenden wissenschaftlichen Geistes unwürdig gefunden habe, daß der Verf., indem er die neue Ausgabe auch mit Bibelsprüchen vermehrt hat, in den Abschnitt vom Wesen Jesu Christi, S. 77 auch den Spruch aufgenommen hat 1. Joh. 5, 20: „Dieser (Jesus Christus) ist der wahrhaftige Gott ꝛc." Wir reden hier nicht von dem betreffenden Dogma selbst, sondern nur davon, daß für dasselbe nicht dieser Spruch angezogen werden durfte. Zumal da wir es hier nicht mit einer theologischen Streitschrift zu thun haben, sondern mit einem Büchlein, welches Schullehrern in die Hände gegeben wird, die weder die Stelle in der Ursprache nachschlagen können, noch den herrschenden Sprachgebrauch des Apostel Johannis zu beurtheilen wissen, verdient es doch wohl eine Rüge, einen Spruch hinzustellen, welcher, sobald man die Ursprache erwägt, schon wegen des Demonstrativ-Pronomens, mit welchem er beginnt, nicht auf Jesum gehen kann, der als Vermittler angeführt wird, sondern nur auf das im Vorhergehenden herrschende Hauptsubjekt (Gott der Vater), so daß schon Erasmus in damaliger Zeit, wo es so gefährlich war, in irgend einer Beziehung von dem kirchlichen Herkommen abzugehen, diese Stelle aus philologischem Grunde nicht auf Jesum beziehen zu können erklärte. Es ist ferner noch ein philologischer Grund und außerdem noch ein Grund aus dem Johannäischen Sprachgebrauch und ein Grund aus dem Zusammenhang der Stelle so schlagend gegen die Beziehung des „dieser" auf Jesum, und vielmehr für die Beziehung auf den Vater, im Bunde, mit welchem wir bereits durch seinen Sohn Jesum Christum leben und um dessentwillen sich die kleinasiatischen Leser des Briefes vor jeder Huldigung der todten Abgötter hüten sollten, daß die Wahrheit erfordert, zur Begründung jenes Dogma diesen Spruch nicht anzuziehen, sondern nach andern Sprüchen in der Schrift zu suchen. Noch erlaubt sich Ref. als etwas zu Bemängelndes anzuführen, was S. 4, C. sich findet: „die Bibel, d. i. die in heiligen Büchern niedergelegte Offenbarung", statt: „die Bibel, d. i. die heiligen Bücher, in denen die Offenbarung niedergelegt ist." Dieser Unterschied — der auch schon S. 2 und 3 nicht genug beachtet ist — ist so folgenschwer, daß Ref. ausdrücklich zu bedenken giebt: Die Offenbarung ist an Abraham, Moses, Elias ꝛc. geschehen, aber zum Theil erst Jahrhunderte später in der Bibel aufgezeichnet. Die göttliche Offenbarung ist infallibel; die oft aufgeworfene Frage, ob auch die Bibel infallibel sei, hängt gar nicht von der Infallibilität der Offenbarung ab, sondern von dem Begriff der Inspiration der biblischen Aufzeichnungen: ob alle biblischen Bücher inspirirt seien (z. B. die Apokryphen), ob die Inspiration alle Nachrichten der Bibel umfasse u. s. w.

Ref. erkennt die in der Vorrede angeführten Gründe an, aus denen der Verf. in Einer Beziehung von den Schulregulativen abgewichen ist, indem er nicht bei den einzelnen Lehren Lieder oder Liederverse angeführt hat, sondern statt dessen in einem Anhang, S. 146, 40 Lieder aus den 80 der Regulative für drei Stufen vertheilt hat. Daß nur fünf Hauptstücke abgedruckt sind, indem die Lehre von der Beichte und Absolution anhangsweise behandelt ist, kann wohl auch für diejenigen, welche gern bei alten Gewohnheiten bleiben, jetzt kein Anstoß mehr sein, da nicht nur die vorgeschriebene Landesagende von 1829 II. Thl. S. 40, den Katechismus in fünf Hauptstücke theilt, sondern auch die preußischen Regulative von 1854 stets nur von fünf Hauptstücken reden. Ref. glaubt daher, den besprochenen Leitfaden in jeder Beziehung den Geistlichen und Lehrern unserer theuern evangelischen Kirche bestens empfehlen zu können, zumal da auch die äußere Ausstattung der Hirt'schen Verlagshandlung würdig und der Preis im Verhältniß zu der Bogenzahl und deren gedrängtem, reichen Inhalt billig ist.

R. Gerhard.

[Aus Algerien.] Das „Droit" veröffentlicht nachfolgende interessante Details über die Feier des 15. August zu Oran, über die Goums und die Sitten des Landes:

. . . . . Für 6 Uhr Morgens (des 15.) war eine Musterung der Truppen Orans und der arabischen Chefs aller umliegenden Stämme angesagt, bei welcher Gelegenheit, wie man sagte, auch arabische „Fantasia's" ausgeführt werden sollten. Bald langten die Goums, von ihren Caids und Agha's befehligt, aus 15 bis 20 Stunden Entfernung in vollem Karriere auf dem Exerzir- oder Rennplatze an. Die dichten Staubwolken, welche die Pferde aufwirbelten, glichen von Ferne durch ihre röthliche Farbe einer Feuersbrunst. Der Araber ist besonders zu Pferd schön, wodurch sein Sprüchwort: „Das irdische Paradies ist auf dem Rücken des Pferdes", begreiflich wird. In der That, wenn er, die Flinte in der Hand, den Burnus im Winde flatternd dahinsaust, da muß man die Erhabenheit des arabischen Kostüms und die Gluth des afrikanischen Blutes unwillkürlich bewundern. Man sah nur einheimische Pferde, „Lufttrinker", wie poetisch der Araber sie nennt. Die französischen Offiziere hatten manchmal große Mühe, sie zu meistern; zwei von ihnen wurden aus dem Sattel gehoben und abgeworfen, andere vermochten sie nur dadurch zu zügeln und zu bändigen, daß sie wiederholt große Strecken durchjagten. Unter dem Stabe befand sich ein Theil der Zeugen des famosen Prozesses: die Generale v. Montauban, v. Beaufort, Mac-Mahon, der Eskadronschef Deschiens. Kommandant Chancy, Direktor des arabischen Bureau's, übernahm den Befehl der Goums. Man erwartete jeden Augenblick, daß die weißen Linien der auf funkelnden Sätteln sitzenden Araber sich in Bewegung setzen und die „Fantasia" beginnen werde. Bekanntlich ist die „Fantasia" die Lieblings- und Nationalbelustigung der Araber und Alles: Hochzeiten, Beerdigungen, Empfang von Chefs, Rückkehr von der Jagd ist ein Vorwand zur Ausführung dieser Scheinkämpfe, wo er Geschicklichkeit und Kraft zu zeigen vermag. Oft sogar sollen diese Spiele nicht ohne Gefahr sein, weil die Araber „vergessen", die Kugeln aus den Flinten zu ziehen. Aber diesmal sollte die Erwartung der Neugierigen sich getäuscht sehen. Ein Tagesbefehl verbot „Pulver sprechen zu lassen", was man dem mehrerwähnten Prozesse zuschrieb. Auch das zweite Zuaven-Regiment, zu welchem Hauptmann Doineau gehört, war bei dieser Revue gegenwärtig.

Nach beendigter Revue kehrten wir durch das sogenannte „Negerdorf" und die Moscheen-Vorstadt nach Oran zurück. Mancher Pariser würde an diesem Negerdorf vorübergehen, ohne zu ahnen, daß er durch einen bewohnten Ort kam. In der That sieht man auf den ersten Blick nichts als Haufen dürren Laubes, vertrockneter Kräuter, Pflanzenabfälle, eine Art von Düngerhaufen; das nennt man „Gourbis"; die Eingänge zu diesen Wohnungen sind Löcher, wo eine Ziege kaum hineinkommen kann, und das ist das Obdach ganzer Familien. In diesen Gourbis, welche vor den Thoren Orans ein Bild der Wüste bieten, wohnten, sagt man, mehr als 1000 Neger. Nahe bei diesem Dorfe, in der Mitte der Ebene, bemerkten wir eine große Masse von Steinen, welche wir für das zu irgend einem Bau bestimmte Material hielten; bald aber gewahrten wir, daß diese Steine an den Erdboden befestigt waren und einige sogar orientalische Inschriften trugen. Es war der Begräbnißplatz der Juden. Weiter am Horizonte bemerkten wir in der endlosen Ebene Platten und in der Form von Särgen aufgestellte Ziegelsteine; das war die arabische Begräbnißstätte. Die Steine dienen zum Schutz der Leichen gegen die Gelüste der wilden Thiere; keine Inschrift, kein Gedenkspruch zeigen Namen und Stand des Verstorbenen an; es bleibt der kindlichen oder ehelichen Liebe überlassen, die Stätte des Angehörigen herauszufinden. Einige arabische Frauen irrten zwischen den Gräbern umher. Juden wie Araber wollen nicht, daß der Ort, wo die Todten ruhen, von einer Mauer umgeben sei,

„Fort William, auswärtiges Departement. Der hochehrenwerthe General-Gouverneur im Konseil hat geruht zu verordnen und macht hiermit bekannt, daß durchaus keine Behörde in Indien, mit alleiniger Ausnahme des besagten General-Gouverneurs von Indien im Konseil, die Befugniß hat, irgend einen Meuterer oder irgend einen Rebellen, der sich den Truppen der britischen Regierung gewaltsam widersetzt oder während der gegenwärtigen Ereignisse irgend ein verabscheuungswürdiges Verbrechen begangen hat, oder auch irgend einen öffentlichen Beamten oder im Gehalte des Staates Stehenden oder irgend einen eingebornen Häuptling, der sich den Meuterern oder Rebellen angeschlossen, oder ihnen irgend welchen Beistand geleistet hat, oder irgend eine zu der Familie eines solchen öffentlichen Beamten, im Staatsgehalt Stehenden oder eingebornen Häuptlings gehörige Person freizusprechen.“ — — Die besondere Veröffentlichung dieses Umstandes scheint auf eine Besorgniß der Europäer hinzudeuten, daß einzelne Regierungsbehörden nicht streng genug auftreten könnten.

[Statistik Delhis.] Dem Census vom Jahre 1846 zufolge hatte Delhi 25,611 Häuser, 9,945 (meist einstöckige) Läden, 261 Moscheen, 188 Tempel, 1 christliche Kirche, 678 Brunnen und 196 Schulen. Die Bevölkerung bestand aus 137,977 Personen, von welchen 69,738 männlichen und 68,239 weiblichen Geschlechts. Unter diesen waren 90 Familien oder 327 Personen Christen, 14,768 Famlien oder 66,120 Personen Mohamedaner, und 19,257 Familien oder 71,530 Personen Hindus.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 4. September. Wie wir hören, ist die Abreise Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig von Sybillenort, nach einer gestern Abend hierher erfolgten Anzeige auf unbestimmte Zeit verschoben.

× **Breslau,** 3. Septbr. [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] Mittheilungen aus Berlin: Stolzes „Lehrbuch der Stenographie“ von 1841 und dessen später erschienener „Lehrgang rc.“ wird der vielbeschäftigte Verfasser nächstens vervollkommt und in ein Werk verschmolzen herausgeben. Man harret dieses Werkes, so wie auf die Herausgabe der 10. Auflage der „Anleitung zur Stenographie“ vom stenogr. Verein zu Berlin bearbeitet, allgemein mit großer Sehnsucht, da die früheren, obschon sehr starken Auflagen, vergriffen sind. Dies zeugt von dem Werthe dieser Schriften. — Nauck, z. Z. in St. Gallen, verbreitet Stolzes System in der Schweiz ämsig fort. Die Früchte dieses Strebens umkränzen bereits den züricher See. Ein Aehnliches geschieht in England durch den Lehrer Schmücke. — Merkwürdig und die beiden herrschenden stenograph. Systeme charakterisirend ist die Antwort, welche ein hochgestellter Beamter und Anhänger der Gabelsberger Stenographie in Dresden vor Kurzem einem Stolzianer auf die Frage gab, weshalb man so sehr gegen Stolzes Schrift eifre und was man über sie urtheile? Jener meinte, sie sei die geringere, weil sie fast jedes Wort der Sprache vollständig bezeichne und ausschreibe, kann sie unmöglich so kurz als die Stenographie von Gabelsberg sein. (— Gleichwohl kommt die vollständig zeichnende Stenographie Stolzes auch dem schnellsten Redner nach! —). Außerdem meinte derselbe auf die Frage, warum dieses System nicht neben dem Gabelsbergerschen von dem dresdener stenographischen Institut gepflegt würde, — könne man Niemanden dazu zwingen, es zu erlernen. „Das Gegentheil wäre ihm auch nicht lieb!“ — Aehnliches äußerte der Lehrer der Stenographie W. daselbst. — In Prenzlau ist ein neuer stenograph. Verein nach Stolze entstanden. — Unser ehemaliges wirkliches, jetzt korrespondirendes Mitglied, Lehrer Langer in Hamburg, theilt mit, daß der dortige Verein nach Stolze seit 5 Jahren bestehe, und neben einer größeren Anzahl Herren, auch 9 Damen als wirkliche thätige Mitglieder zähle. — Der hiesige Verein beschloß, daß Mitte Oktober ein neuer Lehrkursus durch Hrn. Adam eröffnet werde. — Mit der Wahl eines neuen Archivars in der Person des Hrn. Aktuar Pfeiffer, an Stelle des nach Hamburg abgegangenen Lehrer C. Thomas, endete die Sitzung.

---

a. Das am Sonnabend im Schießwerder stattfindende Gartenfest mit dem Konzert der Wenzelschen Kapelle, verdient einer besonderen Beachtung des hiesigen Publikums, weil gegen 8 Uhr ein großes Feuerwerk stattfindet, wie es hier noch gar nicht dagewesen ist. Dasselbe wird aus 5 Abtheilungen bestehen, von denen die letzte: der indische Teufelsspuk, großes Potpourri aus Fontainen, Raketen, römischen Lichtern, Schwärmerfässern u. s. w. vorzugsweise und in der That einen glänzenden Eindruck machen dürfte. — Da dieses Gartenfest jedenfalls das letzte in dieser Saison ist, steht gewiß eine rege Betheiligung in Aussicht.

---

§ Breslau, 3. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] In allen größern Städten rollt das Fuhrwerk lautlaus über behauenes Pflaster; die 120,000 Breslauer leben in ihrem Wagengetöse wie der Müller in der Mühle. — So schrieb einst vor Jahren ein vielbewanderter und über die hiesigen Straßenzustände besonders erzürnter Tourist, der sich jedoch jetzt in unserer Haupt- und Residenz-Stadt einmal umschauen sollte. Es hat sich seitdem Manches zu ihrem Vortheile verändert, und namentlich hat das Straßenpflaster, nicht ohne erhebliche Opfer, mannigfache Verbesserungen erfahren. Zwei der bedeutendsten Pulsadern des breslauer Verkehrs, die Nikolaistraße und die Schweidnitzerstraße, sind inzwischen vollständig mit behauenen Steinen versehen, und in mehreren anderen Stadttheilen ist mit Anwendung dieses zweckmäßigen modernen Systems begonnen. Auch die Neupflasterungen haben riesige Fortschritte gemacht, deren sich jüngst erst ein großer Theil der so lange stiefmütterlich behandelten Wallstraße zu erfreuen hatte. Eine Straße, die vom geschäftlichen Publikum eben so wie von dem nach der Viehweide täglich hinausziehenden Militär stark frequentirt wird, die Langegasse in der Nikolai-Vorstadt, soll nun gleichfalls eine zeitgemäße Umpflasterung erhalten, und wird deshalb für die Fahrpassage vom 4. bis 8. d. M. abgesperrt sein.

Bereits haben auf dem Ringe und Blücherplatz die Vorbereitungen zu dem in kommender Woche bevorstehenden Michaelis-Jahrmarkt begonnen.

Zum Besten der Abgebrannten Bojanowo's fand gestern Nachmittag das von der „konstitutionellen Ressource im Weißgarten“ veranstaltete Concert in Fürstensgarten statt. Leider drohte es während des Nachmittags einigemal mit Regen, und deshalb mochte das Publikum den entfernteren Weg bis Fürstensgarten wohl gescheut haben, denn die Besucherzahl (etwa 400) war so gering, daß die Tageskosten des Wirths kaum gedeckt sein dürften. Gleichwohl wurde das angekündigte Programm bei brillanter Abendbeleuchtung des Gartens und einem sehr schönen splendiden Feuerwerk, gewissenhaft durchgeführt. Die Gesellschaft verlebte einen sehr angenehmen Nachmittag und Abend. — Das gleichzeitige Concert mit Illumination im Volksgarten soll sehr zahlreich frequentirt gewesen sein. Eben so war im Wintergarten, woselbst die „Regimentstochter“ als Vaudeville zum Benefiz des Herrn Kapellmeister Bilse aufgeführt wurde, ein bedeutendes Publikum auf den ersten Plätzen der Arena versammelt.

[Die Familie von Prittwitz.] Immer mehr fühlen die alten Geschlechter des Landes das Bedürfniß, sich inniger zu vereinigen und ihre geschichtlichen Erinnerungen zu bewahren. So wird auch die schlesische Familie von Prittwitz im nächsten Monat Oktober einen Geschlechtstag in Breslau abhalten. Aus einer bereits ziemlich reichhaltigen Sammlung von Nachrichten über dieselbe, welche binnen Kurzem zu einer Geschichte derselben bearbeitet werden dürfte, entnehmen wir Folgendes: Die älteste bekannte Nachricht von ihr stammt aus dem Jahre 1315, wo sie bereits im Besitz eines Theiles der Stadt Prausnitz sich befand. Demnächst fochten mehrere Mitglieder der Familie im Dienst des deutschen Ordens gegen die Polen in der Schlacht bei Tannenberg 1410, worüber sich die Dokumente in dem königsberger Archive befinden. Hundert Jahre später schützte Bernhard v. Prittwitz-Gafron als Kastellan von Bar und Ulanow durch mehrere Siege über die Tartaren die Lande des Großmeisters Albrecht von Brandenburg. Die Familie spaltete sich nämlich in mehrere Linien, deren Zusammenhang jetzt zwar nicht mehr genau nachzuweisen ist, von denen jedoch die meisten aus dem Hause Gafron abstammen und seit Jahrhunderten diesen Beinamen führen. Indessen ist das Wappen aller dieser Linien dasselbe. Lange schon vor der Besitznahme Schlesiens traten Mitglieder dieses Geschlechts in kurbrandenburgische Dienste, so der Urgroßvater des noch jetzt dienenden General-Majors v. Prittwitz. 1741 leistete der württemberg-ölsische Landeshauptmann v. Prittwitz, als erster Beamter des ersten Landstandes, dem Könige von Preußen den Huldigungs-Eid. Nach der Besitznahme Schlesiens traten eine Menge Mitglieder dieser Familie in den preußischen Kriegsdienst, von denen in den schlesischen und dem siebenjährigen Kriege zwölf durch ihren Tod die Treue für ihren neuen Landesherrn bewährten. Der General v. Prittwitz, der Friedrich den Großen nach der Schlacht von Kunersdorf rettete, gehört der Geschichte an. Mit ihm zählte die preußische Armee in ihren Reihen sechs Generale dieses Namens, von denen noch einer sich im Dienst befindet. Im Ganzen führt die Rangliste von 1857 neunzehn Offiziere dieses Geschlechts auf. Im russischen Dienst befinden sich mehrere, darunter ein General-Lieutenant und General-Adjutant, Neffe des Grafen Diebitsch-Sabalkanski. Im Ganzen leben jetzt gegen 40 majorenne Mitglieder der Familie von Prittwitz, von denen nur sehr wenige nicht in der Armee gedient haben.

(N. Pr. Z.)

✝ [Das Briefeschreiben unter den Dieben] ist jetzt keine Seltenheit mehr und erst kürzlich ist ein Fall vorgekommen, in welchem der Dieb an den Bestohlenen geschrieben hat. Es bemerkten nämlich einige Personen auf dem Territorium von Kleinburg, daß ein Mensch ein Packet in einen dort befindlichen Düngerhaufen vergrub und sich dann entfernte. Es wurde nachgesucht, das Packet entdeckt und in demselben mehrere Kleidungsstücke und andere Gegenstände vorgefunden, die offenbar gestohlen und von den Dieben bis zu deren Verwerthung hier vergraben worden waren. Man wußte jedoch nicht sogleich, wo der Diebstahl verübt worden war, da eine Anzeige über denselben nicht eingegangen war. Die Aufklärung ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Der Eigenthümer meldete sich. Die Sachen waren die Nacht vor ihrem Auffinden in einer Sommerwohnung gestohlen worden. Einige Tage darauf fand der Eigenthümer in demselben Gartenhause ein Schreiben, worin ihm mitgetheilt wurde, daß die gestohlenen Sachen in dem oben erwähnten genau bezeichneten Dünger-Haufen von dem Diebe vergraben, aber nicht mehr aufgefunden worden wären, als er dieselben habe abholen wollen. Jedenfalls wären sie von dem Eigenthümer des Düngerhaufens gefunden und weggenommen worden. Er, der Dieb, wünschte nun nicht, daß sie die groben Bauern behielten, die wahrscheinlich an die Herausgabe nicht denken und so den Eigenthümer um seine Sachen bringen würden. Er zeige ihm deshalb das Sachverhältniß an. Nur Zucker und Kaffee, den er gleichfalls mitgestohlen, habe er sich behalten und dies sei ihm sehr lieb, da dergleichen doch eine zu große Delikatesse für die Bauern gewesen sein würde. — Man muß gestehen, daß die Frechheit wohl nicht leicht weiter getrieben werden kann.

= [Versammlung der Sektion für Obst- und Gartenbau vom 2. September.] 1) Der Central-Gärtnerverein, der früher in Rücksicht auf die Kosten die Betheiligung an der Herbstausstellung abgelehnt hatte, hat, nachdem die Räume der schlesischen Gesellschaft zu unentgeltlicher Benutzung für dieselbe bewilligt worden, seinen früheren Beschluß aufgehoben und wird in Gemeinschaft mit der Sektion die Ausstellung (vom 4. bis 7. Oktober) halten. Leider hat dieser Beschluß wegen unabweisbarer Hindernisse erst gefaßt werden können, nachdem die Sektion bereits ihr Programm aufgestellt und Preisrichter gewählt hatte. Doch liegt darin kein Hinderniß für die Zulassung des Vereins; selbst die durch die auch vom Verein vollzogene Wahl von Preisrichtern auf 11 gesteigerte Zahl derselben erscheint bei dem Umfange, den die Ausstellung hoffentlich gewinnen wird, nicht zu groß. 2) Es wird nun ein Schreiben mitgetheilt, worin das Präsidium dem Vorhaben der Sektion, einen Garten zu pachten und einen Gärtner anzustellen, wegen der damit verbundenen Kosten, seine Genehmigung versagt. Mit Rücksicht hierauf macht der Sekretär einen Vorschlag, wodurch die Kosten auf ¼ reducirt werden könnten. Doch glaubt die Sektion bei dem früheren Plane bleiben zu müssen, da nur so die beabsichtigten Zwecke sicher und vollständig erreicht werden können. Sie will daher dem Präsidium ihren Plan und die Gründe, welche ein Gelingen desselben in ihren Augen als gewiß erscheinen lassen, noch einmal ausführlich darlegen und hofft dadurch die Genehmigung zu erlangen. — 3) Herr Obergärtner Rehmann trägt darauf an, eine Kommission nach Gotha zu **„der zweiten allgemeinen Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung und Versammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter“** zu senden. Da es für die Zwecke der Sektion sehr wichtig ist, durch einen Augenzeugen über die genannte Ausstellung sich ausführlich berichten zu lassen, es auch angemessen erscheint, daß dieselbe auf der allgemeinen Versammlung deutscher Pomologen vertreten werde, so wird beschlossen, den Sekretär der Sektion, oder falls dieser verhindert sein sollte, Herrn Rödelius nach Gotha zu senden. — 4) Herr C. H. Müller trägt darauf an, die Sektion möge sich an der gothaer Ausstellung auch durch Einsendung von Obstfrüchten, namentlich solcher betheiligen, welche in Schlesien vorzugsweise gebaut werden. Der Antrag wird angenommen und beschlossen, die **namhaftesten Obstzüchter Schlesiens** aufzufordern, daß sie **charakteristische und gut ausgebildete Früchte** bis zum Anfang der breslauer Ausstellung (3. Oktober) an die Sektion einsenden, welche dann dieselben ordnen und nach Gotha schicken wird. 5) Herr C. H. Müller zeigt drei Aehren von sog. Mumien-Weizen, desgleichen eine Monstrosität von Elichrysum, **37 engverwachsene Blüthen auf einem Stengel,** und empfiehlt als muthmaßlich für Zimmer-Kultur geeignet die Jacquemontia violacea, eine neue Convolvolacee, die er in Wernigerode gesehen. Zur Veranschaulichung wird eine Abbildung von Jacquemontia coelestis vorgelegt, von der jedoch jene sowohl durch Blattform als namentlich durch das sehr intensive Azurblau der Blüthe wesentlich verschieden ist.

⊠ [Zum Nationaldank.] Am vergangenen Mittwoch hatte der Herr Stadtbezirks-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung, Stadtrath Barretzki, wie immer am Anfange jedes Monats, die hilfsbedürftigen Invaliden aus den 22 städtischen Spezial-Kommissariaten in dem im ersten Stock des Rathhauses belegenen Freisaale, in den alle dort befindlichen Bureaus münden, versammelt, um die fortlaufenden Geldunterstützungen an sie zu vertheilen. Es wurden an 71 Veteranen 42 Thlr. ausgegeben, und dürfte diese Summe allerdings gering erscheinen; es werden aber vorläufig nur die halben Beträge noch ausgezahlt. Künftigen Monat erhalten die Veteranen wieder ihre volle Unterstützungen, so daß der Winter gerade nicht ein so kümmerlicher für den Einzelnen sein dürfte.

+ Breslau, 4. Sept. [Die hypothekarische Eintragung des kirchlichen Patronats.] Das königl. Konsistorium weist in einer Verfügung vom 26. v. M. darauf hin, wie es zur Erwägung gekommen, daß und welche Nachtheile den Kirchen daraus erwachsen, wenn das Patronat über dieselben sofern es mit dem Besitze eines Gutes oder Güterkomplexes verbunden ist, im Hypothekenbuche des Letztern nicht eingetragen wird. Die Superintendenten werden veranlaßt zu ermitteln, in welchem Maße das auf Gütern ruhende Patronat von Kirchen im Hypothekenbuche sicher gestellt ist, und hierüber event. mit den betreffenden Gerichten in Kommunikation zu treten.

---

† Glogau, 3. Sept. [Besuch der Herzogin von Sagan.] Heute Nachmittag wird im hiesigen königl. Schlosse seitens des Chef-Präsidenten des Appellations-Gerichts, Wirkl. Geh. Rath und Kron-Syndikus Grafen v. Rittberg Excellenz der Besuch Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin v. Sagan erwartet. — Es ist höchst wahrscheinlich, daß die hohe Frau bei dieser Gelegenheit den großen Sessions-Saal, welcher durch eine Reihe vorzüglicher Porträts der Regenten unseres königl. Hauses und früherer Chef-Präsidenten geschmückt ist, in Augenschein nehmen wird. — Dem Sessel des Präsidenten gegenüber befindet sich seit Jahr und Tag das lebensgroße, wohlgetroffene Bildniß Sr. Majestät des regierenden Königs, welcher dasselbe Allerhöchstselbst dem königl. Appellationsgerichte, wie seiner Zeit berichtet ward, geschenkt hat.

---

weshalb die französische Behörde — diesen Gebrauch achtend — ihnen ein großes Stück offenen Landes überließ. Ausnahmsweise ist das Grab des berühmten Generals Mustapha, welcher so tapfer gegen Abd-el-Kader focht, von einer Mauer eingeschlossen. Die Umgebung von Oran ist von Dörfern bevölkert, welche durch Kolonisationsversuche im Jahre 1848 entstanden. So die Dörfer Arcole, St. Cloud, St. Leu, Valmy, Fleurus, Mangin. St. Cloud zählt bereits 300 Häuser, hat ein Theater, sein Friedensgericht, seine bals champêtres (es wohnen viele Pariser dort) und viel zu viel Wirthshäuser. — Eines der schönsten Punkte um Oran ist Misserghin, ehemalige Residenz der Bey's von Oran. Ein Priester, der Pater Abraham, welcher den Orden der „Verkündigung“ einführte, genießt an diesem bevorzugten Orte neben anderen Vortheilen eines der schönsten Treibhäuser Algiers. Dieser Pater Abraham, welcher durch mehr als einen Prozeß bekannt ist, leitet eine Waisenanstalt und verwendet die Kinder zum Säen und Graben. Ganz nahe bei dem Etablissement des Paters Abraham steht ein Nonnenkloster, wo ein Mädchen-Waisenhaus sich befindet.

Wir hätten unsere Exkursion gerne bis zu den Stämmen der Ouled-Reah und der Beni-Snous ausgedehnt. Doch sagte man uns, daß es selbst mit Eskorte gefährlich sei, sich in die Gebirge zu wagen, in welchen die Beni-Snous hausen. Dieser Berber-Stamm ist stets in Unruhe, schlecht unterworfen und unter dem Schutze seines schwer zugänglichen Territoriums und der Nähe Marokko's macht er sich das Joch der französischen Herrschaft sehr bequem. Ben-Abdallah wagte es, trotzdem er Agha war, nur an der Spitze einer Kolonne diesen Stamm zu besuchen.

[Ueber Nena Sahib] schreibt die „Times“: Nena Sahib ist das echte Ideal eines Barbaren. Er und seine Vorgänger auf der Bahn des Verrathes sind es, welche Asien seit Beginn der Welt ununterjocht gehalten und es stets zum Eigenthum und zur Beute eines stärkeren Volksstammes gemacht haben. Und doch ist dieser Mensch in gewissem Sinne das junge Asien, und wir sehen in ihm, was wir zu erwarten haben, wenn wir den Hindus europäische Künste und europäische Bildung ohne unsere Religion und unseren männlichen Charakter mittheilen. Nena Sahib ist dem Vernehmen nach ein vollkommener Gentleman; er spricht gut und fließend Englisch, er ließ sich jeden Augenblick in Cawnpur sehen, verkehrte sehr viel mit den dortigen englischen Offizieren, ging mit ihnen auf die Jagd und ward häufig zu ihren Pickenicks eingeladen. Er war eine vollständige Kreatur der britischen Regierung und verdankt uns Alles, ja, selbst sein Dasein. Das ist der Mann, welcher, nachdem er seine alten Freunde und Kameraden zur Kapitulation verleitet hatte — wozu sie sich hauptsächlich um der armen Weiber und Kinder willen verstanden, die im Fort dem Hungertode nahe waren —, dieselben sämmtlich abschlachtete. Doch nein, nicht Alle sogleich. Einige der Weiber versteigerte er öffentlich in den Bazars an seine Soldaten. Ungefähr 30 behielt er für sich selbst. Das Einzige, was wir von ihrem späteren Geschick wissen, ist, daß, als dieser verzogene und verhätschelte indische Gentleman sah, daß General Havelock auf dem Punkte stand, ihn anzugreifen, er diese 30 Engländerinnen vor die Fronte seines Heeres führen und ihnen den Kopf abschlagen ließ. Da haben wir ein Bild des jungen Indiens. Menschen, wie dieser, nicht aber der erbärmliche alte Strohmann zu Delhi, nicht der schwachköpfige König von Audh, sind es, die an die Stelle der Königin Victoria treten möchten, wenn die Meuterei einen glücklichen Fortgang hätte. Für den Fall erblicken wir in diesem Menschen das Indien der Zukunft. Wir hoffen jedoch, in ihm die Selbstverdammung und das frühe Ende dieser Erhebung zu sehen. Indien hat Einiges von uns gelernt; es kennt die Segnungen des Friedens, der Ordnung und des Gesetzes, und es weiß, was es heißt, in die Hände von Menschen wie Nena Sahib zu fallen.“

[Ein Fluch.] Dem „Pesther Lloyd“ wird geschrieben: „In einem kleinen Dorfe des veßprimer Comitats arbeitete ein junges fleißiges Mädchen seit mehreren Jahren schon bei der Dreschmaschine der dortigen Herrschaft; durch ihrer Hände Arbeit ernährte sie ihre greise Mutter, welche aber trotz ihres vorgerückten Alters noch immer im Rufe der Bosheit und Unverträglichkeit stand. Dieses alte Weib entließ nun mit jedem Morgen ihre Tochter mit dem herzlosen Fluche: „Möge Dir doch einmal die Maschine Deine Hand zerschmettern.“ Nächster Tage ging auch der furchtbare Fluch in Erfüllung, das arme Mädchen strauchelte am Tische der Maschine, griff mit der rechten Hand in die Räder und verlor in einem Moment den Arm bis ans obere Gelenk. Die herzlose Mutter machte ihren Gewissensvorwürfen in verzweifelten Verwünschungen Luft, während das Mädchen ihre Mutter damit tröstete, daß sie ihr auch mit der Linken allein das Brodt zu verschaffen im Stande sei. Uebrigens scheint das Leben der Unglücklichen nicht gefährdet, und ihre Wunde eilt unter der Behandlung des geschickten Kommunalarztes einer baldigen Heilung entgegen.“

[Ein origineller Betrug.] In einer wiener Kerzen- und Seifen-Fabrik hat man die Entdeckung gemacht, daß die Arbeiter absichtlich mit den fetten Substanzen ihre Kleider begossen haben, um solche in ihren Wohnungen wieder zu verarbeiten und zu verwerthen. Es ist möglich, daß ein Arbeiter auf diese Weise dem Fabrikherrn täglich einen Materialwerth von 20 bis 30 Kr. entwendet.

[Staunenswerthe Eßfertigkeit.] Ein Brief aus New-Orleans vom 17. Juli meldet eine eigenthümliche Wette, die einige Tage später vor sich gehen sollte. Oberst Williams hat nämlich 1000 Dollars mit G. W. Hutchinson Esq. gewettet, daß er innerhalb 41 Tagen und 16 Stunden — oder 1000 Stunden — 1000 Eier essen will. Der Besitzer der Metairie Farm hat den Kontrakt übernommen, jeden Morgen 24 frisch gelegte Eier zu liefern, und dürfen sie nicht weniger als 20 Unzen per Dutzend wiegen. Dieser Oberst Williams gewann eine ähnliche Wette im vorigen Mai, indem er in einer Sitzung (at one sitting) 44 hart gekochte Eier aß, während sein Gegner, Kapitän Mairent, nur 38 zu verzehren im Stande war. (H. C.)

[Eine seltsame Kanone.] Um bei einem festlichen Anlasse die üblichen 101 Freudenschüsse abfeuern zu können, wurde in Freudenthal unlängst folgende sinnreiche Anordnung getroffen: Es ward ein riesiges Sprachrohr, aus Holz konstruirt, 4½ Klafter lang, 8—10′ weit, mit einer 6—8″ messenden Oeffnung. Wird nun durch diese enge Oeffnung ein Gewehrschuß hineingefeuert, so giebt dies einen Knall wie eine scharf geladene Kanone größten Kalibers.

[Die Spielwuth.] Aus Spaa wird gemeldet, daß am 20. Aug. ein Pole daselbst die Bank sprengte, von der er 28,000 Fr. gewonnen, während die übrigen 4000 Fr. von andern Spielern gewonnen worden waren. Die Bank legt nämlich jeden Tag 32,000 Fr. auf und sobald diese verloren sind, ist die Bank gesprengt. Dann wird darüber ein Protokoll aufgenommen und eine Viertelstunde später sind andere 32,000 Fr. herbeigeschafft und das Spiel beginnt von Neuem. — Dieses Jahr könnte die Bank in Spaa zehnmal gesprengt werden und sie würde doch noch immer einen ungeheueren Gewinn behalten, wenn es wahr ist, wie man versichert, daß dieselbe seit Anfang der jetzigen Saison mehr als 700,000 Franken gewonnen habe. Wie manche Personen, wie viel Familienglück mögen dabei zu Grunde gerichtet worden sein? Wenn wird endlich die Zeit erscheinen, daß diesen Spielhöllen ein Ende gemacht wird?

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 413 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 5. September 1857.

† **Glogau,** 2. Septbr. [Die Erweiterung der Stadt.] Wir haben in einem der letzten Berichte Veranlassung genommen, die Vertreter unserer Stadt in Schutz zu nehmen, gegen die hier und dort angeregten Verdächtigungen, als wenn dieselben für die Erweiterung der Stadt in ihren Bemühungen nachgelassen hätten, wir kommen heute auf diese für unsere Zukunft so überaus wichtige Frage zurück, um darzuthun, daß das Projekt der Erweiterung der Stadt, wenn es nur richtig aufgefaßt wird, im Bereiche der Möglichkeit liegt. Wenn wir die Sachlage richtig erkannt haben, so ist das ganze Vorhaben bis jetzt hauptsächlich am Kostenpunkte gescheitert; einmal waren die Kosten, welche die Kommune Glogau übernehmen sollte, zu beträchtlich, um die Vertreter derselben zu der Annahme zu bewegen, dann aber war man seitens des Fiskus nicht einig, welches Ministerium die Kosten der Erweiterung der Stadt und Festung Glogau auf das Budget zu bringen habe. Wir meinen nun aber, daß der Kostenpunkt allein keine hinreichende Veranlassung bietet, das Projekt ganz fallen zu lassen, daß vielmehr die Erweiterung der Stadt zu einem Gegenstande der Spekulation gemacht werden muß. Was zunächst die Fortifikation betrifft, so ist man betreffenden Orts dafür gestimmt, bei Erweiterung der Stadt dem Oderstrome abwärts zu folgen, da gerade die nahe Lage an der Oder für den Handel Glogau's so wichtig ist und für alle Zeiten wichtig bleiben wird. Werden nun sämmtliche vor dem Preußischen-Thore (N. W.) belegenen Werke und Wälle kassirt und die Außenbefestigung dieser Seite der Stadt weiter hinaus gegen den äußeren Bahnhof der Niederschlesischen Zweigbahn geschoben, die Befestigungen selbst in ähnlicher Weise angelegt mit Weglassung der Weiterführung einer massiven Mauer an dem diesseitigen Ufer der Oder, wie wir sie zur Zeit neben unserer alten Stadt haben, so werden die Kosten dieser Veränderung nicht so beträchtlich werden, daß dieselben nicht aus dem Verkauf der Baustellen, welche durch das Kassiren der alten Befestigungswerke nach und nach gewonnen werden, vollständig gedeckt werden könnten. Sache der Stadt würde es sein, behufs Erweiterung derselben und namentlich zur Ausführung dieser Idee den vor dem Preußischen-Thore belegenen Exerzierplatz der Fortifikation gratis zur Neuanlegung von Befestigungswerken zu überweisen, und Sache des Militär-Fiskus müßte es werden, das Terrain, auf welchem die alten Befestigungswerke stehen, mit sämmtlichem darauf befindlichen Humus der Stadt zum neuen Anbau zu überweisen, und die Stadt könnte demnächst die Erweiterung selbst in die Hand nehmen oder die Abwickelung dieses Geschäfts einer Privat-Gesellschaft überlassen, die sich bei günstigen Bedingungen und bei der Wohlhabenheit unserer Stadt leicht bilden würde. Wir meinen daher, daß, wenn die Erweiterungsfrage in dieser Weise aufgefaßt wird, wir schneller zum Ziele gelangen, als auf dem bis jetzt beliebten Wege, der jedenfalls für die nächste Zukunft wenig Hoffnung für das Ziel unserer Wünsche läßt. Und in der That, die Erweiterung der Stadt ist nachgerade eine Lebensfrage für uns geworden. Die Stadt, an dem größten schiffbaren Flusse Schlesiens, an zwei (bald drei) Eisenbahnen gelegen, führt alle Elemente in sich, welche ein rasches und sicheres Emporblühen garantiren, und doch geht es nicht vorwärts mit uns, weil es für gewerbliche Anlagen, die uns noch vollständig mangeln, an jedem Raume fehlt. Und hat unsere Stadt nicht auch gewissermaßen ein Recht, zu verlangen, in gleicher Weise berücksichtigt zu werden, wie andere Schwesterstädte, z. B. die Festung Stettin, die nunmehr schon zum zweitenmal erweitert ist! Die Stadt wird aber zum Ziel gelangen, da sich Männer von Einsicht und Unternehmungsgeist in ihr befinden, welche bei ergangener Anregung gewiß gern das vorgeschlagene Ziel zu erreichen sich bestreben werden. Ein solches Handeln und Eingreifen in die Verhältnisse würde die größte Anerkennung finden und zu dem innigsten Danke verpflichten. Sind die Einwohner der Stadt Glogau jetzt doch fast in der Lage, bei eintretendem Wohnungswechsel kein Unterkommen mehr finden zu können, und muß sich die ärmere Bevölkerung unserer Stadt mit so geringen Räumlichkeiten behelfen, daß in einer Stube oft zwei oder drei Parteien wohnen, welche durch Kreidestriche die Grenzen ihres Wohnungsgebietes bestimmen sollen. Noch ist es nicht allzulange her, daß ein nicht zu großes städtisches, baufälliges Grundstück exekutivisch geräumt wurde zu einer Zeit, da nahe an hundert Personen der ärmsten Bewohner unserer Stadt darinnen ein Unterkommen gefunden hatten. Möge es daher gelingen, recht bald dieser wirklich vorhandenen, großen Kalamität ein Ziel zu setzen! — Den städtischen Behörden müssen wir aber stets wieder von Neuem das Zeugniß geben, daß sie nichts versäumen, was zum Besten, Nutzen und zur Verschönerung der Stadt gereicht, so ist auch in diesem Jahre ein großer Theil unserer Plätze und Straßen neu gepflastert, bessere und neue Abzugskanäle angelegt und der Rathhausthurm abgeputzt worden; auch an unserem Theatergebäude wurde gestern ein Holzgerüst aufgeschlagen, woraus wir entnehmen können, daß dasselbe gleichfalls neubekleidet werden soll, um solchergestalt unseren Paradeplatz zu einem wirklichen Paradeplatz zu machen. Eine noch von der Hand zu weisende Verschönerung unserer Stadt würde endlich auch dadurch noch bewerkstelligt werden, wenn man daran ginge, unsere großen Wasserbehälter von Holz in den Straßen in eine gefälligere Form und massiv umzubauen.

♂ **Waldenburg,** 1. September. Gestern und vorgestern fand in unserm Gebirgsstädtchen ein Volksfest statt: das sogenannte Abschießen unserer Schützengilde. Sonntag Früh wurden die hiesigen Einwohner durch Hörnerschall aus dem Morgenschlaf erweckt. Mittags 1 Uhr ertönte wiederum Trommelgerassel und der Ruf des Signalhorns durch unsere bereits sehr belebten Straßen — und die Schützen eilten im Parade-Anzuge — dem kleidsamen Waffenrock und Schwedenhut — vor das Quartier ihres Hauptmanns, des Herrn Bäckermeister Schäl. Von dort marschirte die Kompagnie unter Begleitung der recht braven Schützenkapelle vor das neue Rathhaus, stellte sich hier angekommen in Front, den rechten Flügel nach der Sanitätsrath Rau'schen Besitzung auf, die Fahnen wurden durch die Herren Führer Walter und Püschel unter entsprechender Begleitung aus dem Sessionszimmer des Magistrats abgeholt, und nachdem der vorjährige Schützenkönig, königl. Lotterie-Einnehmer Herr Schützenhofer, in Begleitung der sehr zahlreich vertretenen Spitzen der hiesigen königlichen und Kommunalbehörden die Parade abgenommen, wurde seitens des Herrn Hauptmann Schäl unserm allergnädigsten Könige, dem gesammten königlichen Hause, den königlichen Behörden, den Vertretern der Stadt und allen, welche den Auszug verschönern halfen, ein dreimaliges donnerndes Hoch ausgebracht. — Hierauf setzte sich der Zug unter Begleitung einer ungemein zahlreichen Zuschauerschaft von nah und fern nach dem freundlichen Schießhausplatz in Bewegung. Hier angekommen und mit Böllerschüssen empfangen, begann alsbald das Schießen, welches nicht allein am Sonntag stattfand, sondern auch noch am Montage fortgesetzt wurde. Die diesjährige Königswürde errang der Töpfermeister Herr Göttert; Nebenkönig wurde Maler Herr Kanzler. Lust und Freude beherrschte Jung und Alt, und Jedem wurden die Stunden zu Minuten. Das schönste Wetter begünstigte das Fest. Montag Abend fand der solenne Einzug statt. Nachdem König und Nebenkönig feierlich proklamirt und dekorirt worden waren, die Parade-Abnahme erfolgt war, bewegte sich der Zug wiederum durch die Aue, die Freiburger-Straße entlang nach dem neuen Rathhause. Auch beim Einzuge hatten sich die königlichen wie Kommunalbehörden wiederum zahlreich eingefunden, um dem König und Nebenkönig auf ihrem Siegeszuge das Geleit zu geben. Die Fahnen wurden abgetragen, der König seiner goldnen und silbernen Bürde entledigt, und die Insignien seiner Würde bis zu künftigem Jahre aufbewahrt. Hierauf ertönte nochmals ein rauschender Marsch und die Schützengilde geleitete ihre Herrscher nach deren Wohnungen. Hiermit schloß das eigentliche Fest, obgleich reges Leben und Treiben am Schießhausplatz bis gegen Mitternacht fortdauerte, wo dann Jeder sein müdes Haupt zur Ruhe niederlegte. — Heute Abend ist noch Schützenball in der Plumpe. Erwähnt sei hier noch, daß unser Schießhausplatz jetzt gewissermaßen ein Lieblingsaufenthalt unserer Waldenburger geworden ist; der Schießhauspächter Herr Steinert ruht und rastet aber auch nicht, um den Platz immer mehr und mehr zu verschönern und „Unter den Linden" ist die Loosung nach des Tages Last und Hitze.

II. **Hainau,** 3. Sept. [Militärisches. — Bojanowo. — Rathmännerwahl. — Kirchliches. — Selbstmord.] In Folge der Anwesenheit mehrerer Truppentheile macht sich seit voriger Woche im Orte und dessen Umgegend eine große Lebendigkeit bemerklich, welche uns eine Menge musikalischer Genüsse darbietet, aber auch namentlich unsere Gastwirthe angenehm berührt. Behufs der hier abzuhaltenden Regiments-Uebungen haben das 4. Dragoner- und 5. Kürassier-Regiment bereits vorige Woche ihre Kantonnements-Quartiere bezogen, und zwar die 2. und 4. Schwadron des ersteren Truppentheils mit dem Stabe in Petersdorf und Konradsdorf; die übrigen Schwadronen kantonniren in der Stadt, den Vorstädten, Doberschau und Michelsdorf. Die Kürassiere sind in Woitsdorf, Modelsdorf, Adelsdorf und Merzdorf einquartirt. Bereits haben die Brigade-Uebungen bei Woitsdorf begonnen, etwa eine halbe Stunde von dem Schlachtfelde entfernt, wo dem greisen Blücher am 26. Mai 1813 der Ueberfall des Maison'schen Corps gelang. An Stelle jener Windmühle, deren Abbrennung den Anfang der gedachten Affaire bezeichnete, ist seit einer Reihe von Jahren ein gußeisernes Denkmal errichtet, welches durch eine Umfriedung von demselben Metall geschützt ist. Das dicht daran befindliche sehr freundliche Wachthäuschen wird von einem Invaliden bewohnt, gewöhnlich ein alter Krieger, welcher im bezeichneten Gefecht mitgekämpft und nun mit Begeisterung den das Denkmal besuchenden Fremden die Erlebnisse jenes Tages mittheilt, was um so lebhafter geschehen kann, als die durch das Denkmal gezierte Anhöhe eine vollständige Aussicht auf den Kampfplatz und die liegnitzer Ebene gewährt. Die oben erwähnte Zusammenziehung verschiedener Truppentheile ist Ursache, daß unsere jüngst erschienenen Lokalblätter außergewöhnlich zahlreiche Einladungen zu Trompeten- und Garten-Konzerten, zu Tanzmusiken, Erntefesten, Wurst- und Kaldaunen-Essen, zur Feier und Nachfeier der Schlacht an der Katzbach mit Konzert, Brillant-Feuerwerk und großer Kanonade auf dem Gröditzberge enthielten. Hatte sich zu dem am Sonnabend im hiesigen Klausener-Garten vom Musikchor des 4. Dragoner-Regiments ausgeführten Konzert schon ein zahlreiches Publikum eingefunden, so erfreute sich das am folgenden Tage vom Trompeterchor des 5ten Kürassier-Regiments an demselben Orte arrangirte Konzert eines so allgemeinen Besuchs, wie wir wahrzunehmen hier nur sehr selten die Gelegenheit gehabt haben. Leider sind bei dem am 26. v. Mts. auf dem Gröditzberge abgebrannten Feuerwerke mehrere, glücklicherweise nicht sehr bedenkliche Verletzungen vorgekommen. Auch diesen Sonntag findet daselbst großes Militärkonzert statt. Die Betheiligung zu dem am 30. v. Mts. in Löwenberg stattgehabten Blücherfeste war seitens unserer Schützengilde eine fast allgemeine, da nur vier Mitglieder den Festgenossen sich nicht angeschlossen, welche letztere der zuvorkommenden und herzlichen Aufnahme der Löwenberger volle Anerkennung zu Theil werden lassen. — Auch hier zeigt sich für die unglücklichen Bewohner Bojanowos recht rege Theilnahme. Zufolge der Aufforderung des königl. Landraths an die Kreis-Insassen sind bereits gegen 100 Thlr., Einzelbeiträge bis zu 25 Thlr., eingegangen. Eben so veranlaßte der Magistrat durch Stadtverordnete und Bezirksvorsteher in den einzelnen Bezirken der Stadt eine Sammlung, welche über 100 Thlr. ergeben hat. Die Gaben der Schüler der hiesigen evangel. Schule betrugen circa 15 Thlr. nebst einem recht umfangreichen Packet Sachen. Eben so werden bei den Expeditionen der hiesigen Lokalblätter milde Spenden niedergelegt. — In letzter Stadtverordneten-Sitzung sind die seitherigen Rathmänner: Posthalter Franke, Seifensiedermeister Reich, Goldarbeiter Sturm und Kaufmann Glogner wiederum als solche, letzterer zugleich zum Beisitzenden, und an Stelle des verstorbenen Rathmann Klee der Kaufmann B. Müller gewählt worden. In derselben Sitzung genehmigte die Versammlung unserm Konrektor Littmann für Anfertigung eines Globus, zum Gebrauch in hiesiger evangel. Schule, anstatt die vom Magistrat proponirte Gratifikation von 30 Thlr., die Summe von 40 Thlr. Der Durchmesser beträgt 40 Zoll, das Gewicht 80 Pfd. Die äußerst gelungene Arbeit zeugt von eben so vielem Geschick als ausdauerndem Fleiße. Da Herr Littmann nicht abgeneigt ist, weitere anzufertigen, so dürften diese Bemerkungen größeren Schulanstalten vielleicht nicht unwillkommen sein. — Vom 13. d. M. ab werden allsonntäglich, behufs der Wahl eines Diakonus an hiesiger evangel. Kirche, von je einem der sechs Kandidaten die Probepredigten, einschließlich der Kinderlehre, abgehalten werden, womit der Pfarrvikar Kolde aus Jauer an gedachtem Sonntage beginnen wird. — Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr tödtete sich in seiner Kammer durch einen wohlgezielten Schuß ins Herz ein Dragoner hiesiger Schwadron, weil er von einem Kameraden der Entwendung von wenigen Silbergroschen beschuldigt worden war.

♯ **Steinau,** 3. Septbr. Die diesjährige Lehrerinnen-Prüfung am hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar wird am 21. und 22. d. Mts. stattfinden. Die Gesuche um Theilnahme an dieser Prüfung sind bei dem königl. Provinzial-Schulkollegium bis zum 10. Septbr. spätestens einzureichen; zur persönlichen Meldung bei dem Direktor des Seminars ist der 20. September, Nachmittags 4 Uhr, bestimmt. Die sonstigen Erfordernisse sind bekannt.

♃ **Rosenberg OS.,** 1. Sept. [Lehrerjubiläum.] Gestern feierte der Rektor Franz Heisig hierselbst sein goldenes Amtsjubiläum. Schon am Vorabende veranstalteten die Zünfte hiesiger Stadt einen chinesischen Laternenzug, welcher sich unter Musik der hiesigen Stadtkapelle inmitten einer erfreuten Volksmenge nach dem Schulgebäude bewegte und dem Jubilar ein dreimaliges „Lebehoch" ausbrachte, indessen die Lehrer der Stadt und Umgegend einen der Feier würdig entsprechenden Männerchor anstimmten. Der überraschte Jubilar war sichtbar gerührt und dankte in schlichten Worten seinen Amtsbrüdern und den Bürgern hiesiger Stadt, die größtentheils seine Schüler gewesen, für die ungezwungenen Ausdrücke der Liebe und Achtung, die ihm zu Theil geworden. Auch die hiesige hochwürdige Geistlichkeit beehrte den Jubilar noch am Abende mit einem Besuche und brachte ihm ihre Gratulation dar. Am Tage selbst verkündeten um 9 Uhr Morgens Glockenklänge den Anfang der kirchlichen Feier des Festes. Von der Pfarrkirche aus bewegten sich in Prozession die Schulkinder sämmtlicher Klassen, die Lehrer der Stadt und des Kreises und die hochwürdige Geistlichkeit über den Ring nach dem mit Kränzen geschmückten Schulgebäude, vor dem sich die Notabilitäten der Stadt aufgestellt hatten und sich anschlossen. In dem ausgeschmückten Lehrzimmer dekorirte zuerst der hochwürdige Schuleninspektor Reimann unter würdiger Ansprache den Jubilar mit dem allgemeinen Ehrenzeichen und überreichte ihm ein Gratulationsschreiben vom fürstbischöflichen General-Vikariat-Amte. In gleicher Weise sagte der königliche Landrath Schemmel im Namen des Unterrichtsministeriums dem Jubilar seinen Dank für die treue Wirksamkeit im Lehrfache und überreichte ihm eine von demselben gewährte Gratifikation. Hierauf ergriff der Bürgermeister Czichon das Wort und dankte dem Jubilar im Namen der Stadt für seine 43jährige treue Wirksamkeit als Lehrer am hiesigen Orte, und der Sanitätsrath Dr. Hübner händigte als Stadtverordnetenvorsteher dem Jubilar ein ansehnliches Geldgeschenk von der Stadt-Kommune ein. Nun erfolgte durch den hiesigen Rektor Fülbier die Gratulation von Seiten der Amtsbrüder, welche dem Jubilar einen schönen Großstuhl verehrten. Zuletzt trug ein Mädchen im Namen ihrer Mitschüler ein Gedicht vor. Der greise Jubilar, der immer still und anspruchslos gelebt und gewirkt hatte, war tief ergriffen von den lauten Beweisen der Anerkennung seiner Verdienste und dankte Allen auf das Herzlichste. Der Zug bewegte sich nun unter Gesang und Musik nach der Kirche, woselbst Se. Hochwürden der Schuleninspektor Reimann ein feierliches Hochamt mit Assistenz hielt und Se. Hochwürden der hiesige Pfarrer Strauß in einer gediegenen Rede sehr treffend die Pflichten, Leiden und Freuden des Lehrers berührte und das Wort „Lehrer" in seinen einzelnen Buchstaben als Faden seines Vortrages sehr sinnreich festhielt. Das L bedeute die Liebe, das E den Eifer, das H die Heiterkeit, das R die Reinheit des Herzens, das zweite E die Ehre und das letzte R die Religiosität des Lehrers. Der Eindruck war ein ergreifender. Der Gottesdienst schloß mit Te deum.

Um 1 Uhr versammelten sich die Notabilitäten der Stadt, zwölf Geistliche, sämmtliche Lehrer des Kreises, Bürger, Freunde und Bekannte des Jubilars, zusammen 140 Personen, in dem mit frischem Grün ausgeschmückten Saale des Gasthofes „zum Könige von Preußen" zu einem einfachen Mahle. Der Jubilar brachte zuerst ein „Lebehoch" auf Se. Majestät den König, welcher in seiner Weisheit stets das Verdienst ehre und lohne. Der königliche Landrath Schemmel brachte darauf einen Toast aus auf den würdigen Jubilar und der Sanitätsrath Dr. Hübner einen zweiten auf den Lehrerstand, dem Jeder Dank schuldig sei. Anknüpfend an das in der Predigt berührte Leid des Lehrerstandes forderte Se. Hochwürden der Pfarrer Strauß die Versammlung zu einer Kollekte für die Lehrerwittwen des Kreises auf und erfreute sich reichlicher Gaben. Ein von den Amtsbrüdern dem Jubilar gewidmetes, von dem Lehrer Tschirner in Bodland gedichtetes Festlied, aus voller Brust gesungen, erhöhte die Feier des schönen Tages. Doch auch die Frauen, die, wie der Dichter sagt, himmlische Rosen in's irdische Leben flechten, konnten dieses schöne Fest nicht ohne Theilnahme vorübergehen lassen, da so viele Schülerinnen des Jubilars gewesen. Sie hatten schon Tags vorher dem Jubilar gratulirt, ihm durch die Frau Bürgermeister Czichon ein sehr ansehnliches Geldgeschenk überreichen lassen und am Jubeltage im Garten desselben Gasthofes zu einem großen Kaffee sich versammelt, wozu sie Frau und Tochter des Jubilars geladen. Was konnte natürlicher sein, als daß nach Aufhebung der Tafel ein Tänzchen veranstaltet wurde und das Fest den Charakter eines Volksfestes annahm, wobei es an Freude und Gemüthlichkeit wahrlich nicht gefehlt hat. — Möge dem würdigen Lehrer der Abend seines Lebens noch recht lange freudenvoll und heiter lächeln.

△ **Loslau,** 2. Sept. Am vergangenen Sonnabend Abends in der neunten Stunde wurde hier am südöstlichen Horizont ein sehr großes Feuer gesehen, von welchem man Tages darauf erfuhr, daß es in der österreichisch-schlesischen Ortschaft Chruschau gewesen sei und daselbst 32 Gebäude, darunter 16 mit Getreide gefüllte Scheunen, in Asche gelegt habe. An demselben Abende hat es auch in Brudek (bei Sohrau) gebrannt. — Unser heutiger Jahrmarkt war minder lebhaft als man erwartet hatte. Dasselbe gilt von dem Pferde- und Viehmarkt, der gestern hier abgehalten wurde. In Pferden ist fast gar kein Geschäft gemacht worden. Rindvieh wurde etwas verkauft, und zwar zu sehr hohen Preisen. Der Umstand, daß gestern auch in dem so nahe gelegenen Ratibor Jahrmarkt abgehalten wurde, mag wohl ganz besonders nachtheilig auf unsern Markt eingewirkt haben. — Von einem Einwohner des Dorfes Szwierklan, Namens Jüdel Wolf, wird heute, an seinem 70. Geburtstage zugleich das goldene Jubiläum seiner Verbindung mit seiner Ehefrau begangen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unserem „Anzeiger" wird aus Heide-Rauscha gemeldet, daß es gelungen sei, den Anstifter einer der Waldbrände in der Person eines Knaben zu ermitteln; er soll des Frevels bereits geständig sein. — Sonnabend den 10. Oktober wird zu Muskau eine allgemeine Versammlung der oberl. Bienengesellschaft stattfinden. — Am 1. Sept. wurde ein höchst geachteter Mitbürger, Hr. Steuerrath Guischard mit Pension in den Ruhestand versetzt. Se. Majestät der König hatte ihm den rothen Adlerorden 3ter Klasse verliehen. Die Angehörigen des königl. Hauptamtes verehrten ihm eine schöne Vase. — Der Magistrat hat beschlossen, sich am 7. d. M. bei dem Gedächtnißfeste am Winterfeldsteine zu Moys ebenfalls zu betheiligen.

+ Ohlau. In der am 1. d. M. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde den Lehrern an der hiesigen Stadtschule eine Gehaltszulage bewilligt.

= Liegnitz. Hr. Ober-Diakonus Binco ist zum Pastor an der Liebfrauen-Kirche hierselbst erwählt worden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≌ **Lissa,** 2. Sept. [Bojanowoer Zustände. — Erweiterung des Kreisgerichts-Gefängnisses. — Ovation. — Unfall. — Vermischtes.] Die Lage der unglücklichen Bojanowoer hat sich leider, seitdem ich Ihnen dieselbe zuletzt zu schildern versuchte, nicht sehr gebessert, wohl aber in mancher Beziehung noch sehr verschlimmert. Der Mangel an ausreichender, gewohnter Pflege, verbunden mit den steten heftigen Gemüthsaufregungen haben bereits eine größere Anzahl derselben aufs Krankenlager geworfen. Kalte Fieber und Nervenübel kommen häufig zum Vorschein. Zwei Personen sind bereits in einen momentanen Wahnsinn verfallen. Von den an den Brandwunden noch schwer Darniederliegenden segnet einer nach dem andern das Zeitliche. Diesem Schicksale erlag zuletzt am 27. v. M. der Töpfermeister Bendorf. Der Eintritt der rauheren Jahreszeit ist nicht geeignet, die Uebelstände zu vermindern, so viel und so Großartiges auch zur Milderung derselben geschieht. Von Ihrer Majestät der Königin ist vor einigen Tagen eine sehr ansehnliche Quantität neuer Wäsche und Kleidungsstücke für Männer und Frauen eingegangen; diesen waren unter anderem auch 30 Stück neue, wollene Decken beigefügt. Daß die hochherzige Landesmutter auf die erste Nachricht von dem furchtbaren Unglücke 300 Thaler dem Comite hat überweisen lassen, ist Ihnen bereits früher berichtet worden, eben so auch, daß Se. Majestät zu gleichem Zwecke vorerst 1000 Thaler für die Unglücklichen zu bestimmen geruht. Das der Gabe aus dem Kabinets-Sekretariat beigefügte Schreiben drückt den tiefen Schmerz aus, den Allerhöchstderselbe bei der Nachricht von dem Unglücke empfunden und bestimmt diese angewiesene Summe zur Beseitigung der dringendsten Nothstände. Den allerhöchsten Unterstützungen folgte eine Beihilfe Sr. k. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von 100 Thalern. Von der aufopfernden Hingebung, mit der sich der Herr General-Postdirektor Schmückert der Einsammlung von Beiträgen für die Unglücklichen unterzieht, bringen die berliner Zeitungen täglich Kunde. Bereits sind durch ihn außer 4000 Thlr. werthvolle Sachen als Frachtgut im Gewicht von mehr als 18 Centnern an das Comite verabfolgt worden. Eine gleich große Thätigkeit entwickelt unser verehrter Ober-Präsident, Herr v. Puttkammer, der sich behufs Einsammelns von Unterstützungen im Königreich Polen, insbesondere in Warschau, mit dem dortigen preußischen Generalkonsul in Verbindung gesetzt. Trotzdem wird mit allen diesen Unterstützungen, die nach den bis Montag eingegangenen Beträgen 26,000 Thaler ausmachten, den Unglücklichen nur eine sehr geringe Entschädigung ihres vernichteten, vormaligen Wohlstandes geboten werden können. Was die Versicherung des Eigenthums betrifft, so ist dieselbe so äußerst gering, daß sie in keinen Betracht zur Höhe des Verlustes kommen kann. Die sämmtlichen abgebrannten Grundstücke waren mit etwa 80,000 Thalern in der Provinzial-Feuer-Versicherung sicher gestellt, darunter die Kirche mit 2300, die Pfarrhäuser incl. Hintergebäuden mit 1000 Thalern. Die Versicherung beider Gebäude war früher noch gleich geringer und ist erst vor Kurzem durch die Vorstellungen des Oberprediger Meißner bis zu dieser Höhe ausgedehnt worden. Die Synagoge war gar nur mit 600, das Korporationsgebäude mit 400 Thalern versichert. Ohne die thätigste Unterstützung der auswärtigen Gemeinden ihrer Konfession würde die jüdische Gemeinde zu Bojanowo wohl je kaum im Stande sein, an den Wiederaufbau ihres Gotteshauses zu denken. Ihr zeitheriger Seelsorger, dem die Flammen Alles, bis auf das Geringste geraubt, hat sich genöthigt gesehen, einstweilen das Amt eines Seelsorgers bei der jüdischen Gemeinde in Rawitsch anzunehmen, damit er wenigstens die dürftigsten Mittel zum Unterhalt seiner Familie erwerbe. — Die Mobiliar- und Waaren-Versicherung bei den Privatgesellschaften beschränkt sich auf ein Minimum. Am meisten ist bei dem Brande die Elberfelder Gesellschaft betheiligt. Von den bei ihr versichert gewesenen 26,000 Thalern hat sich ihr Hauptagent über die Zahlung von 20,750 Thlr. geeinigt.

Nächst derselben participirt die Leipziger Gesellschaft mit circa 18,000, die Magdeburger mit 4500 Thalern. Erstere hat sich über die Zahlung von 12,800, letztere von 3200 Thalern mit den Beschädigten verständigt. Die übrigen Privatgesellschaften, wie der Prediger- und Lehrerverein an der Elbe sind von ganz unerheblichen Beträgen betroffen. Einige Einzelheiten von edelmüthigen Zügen, die neuerdings gegenüber der verunglückten Bojanowoer vorgekommen, und die es verdienen, der Oeffentlichkeit bekannt zu werden, werde ich in meinem nächsten Berichte bringen.

Die Räumlichkeiten des hiesigen Kreis- und Schwurgerichtsgefängnisses zeigten sich schon längst für die Unterbringung und Beschäftigung der in denselben befindlichen Untersuchungs- und Strafgefangenen als unzureichend. Das Gefangenenhaus wurde vor etwa 8 Jahren bei der allgemeinen Reorganisirung des Justizwesens in Preußen von der hiesigen Kommune auf dem zum Schlosse gehörigen Territorio mit einem Kostenaufwande von etwa 10,000 Thlr. neu erbaut. Im Schlosse befinden sich außer den Lokalen für das Kreis- und Schwurgericht auch die Räume für das hiesige k. Gymnasium nebst den Wohnungen für den Direktor und zweier Hauptlehrer der Anstalt, während die ausgedehnten Umgebungen des Gebäudes zu Gartenanlagen, Spiel- und Turnplätzen bestimmt sind. Bei den Verhandlungen über die Erweiterung des Gefängnisses kam zunächst die Frage in Betracht, woher das Terrain zu einem Neu- resp. Anbau zu gewinnen sei? Ende vorigen Monats trafen zu diesem Zwecke seitens des Justizfiskus der Appellations-Gerichtspräsident Graf Schweinitz, seitens des Kultus- und Unterrichts-Ministerii der Regierungs-Schulrath Dr. Mehring hierselbst ein, deren Verhandlungen unter Zuziehung der dabei hier betheiligten Beamten und Personen schließlich zu dem Resultate führten, daß der westlich gelegene Theil des Gartens, der bisher vom Gymnasialdirektor war benutzt worden, zu dem beregten Zwecke abgezweigt und letzterer durch die Verbindung eines Stückes von dem sogenannten Spielplatze mit seinem daran stoßenden Garten entschädigt werden solle. — Am vergangenen Donnerstage wurde unsere Einwohnerschaft durch den Knall von Böllerschüssen, der sich aus der Richtung des Bahnhofes in Zwischenräumen vernehmen ließ, überrascht. Die massenhaft dorthin strömende Volksmenge fand die Eingänge zu den Amtslokalen an der dasigen Maschinen-Bauanstalt mit Ehrenpforten, Festons und Kränzen festlich geschmückt, und erfuhr alsbald, daß diese Festveranstaltungen dem Maschinenmeister Grüson gelten, der mit seiner neuvermählten Gattin eben aus Gotha angekommen war. Die ihm wegen seines humanen Wesens sehr ergebenen Maschinenarbeiter bereiteten ihrem Meister diesen Empfang, dem Abends 9 Uhr seitens des Eisenbahnarbeiter-Gesangvereins unter Beleuchtung durch Fackeln, bunte Lampen und Transparente ein Gesangständchen folgte. Die präzise Durchführung der Gesänge nicht minder, wie die durchweg sehr geschmackvollen äußeren Festarrangements zeugten eben so sehr von feinem Anstande und einer sinnreichen Phantasie der hiesigen Maschinenarbeiter, als ihre treue Anhänglichkeit an ihren Meister ihrem Charakter nur zur Ehre gereichen kann. — Auf der von hier nach Glogau führenden Zweigbahn, und zwar unmittelbar an dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich am jüngsten Donnerstage ein Unfall, der leicht noch üblere Folgen hätte herbeiführen können. Ein Kohlenfuhrmann hatte auf dem Bahnhofe seine Pferde abgeschirrt, um Kohlen zu laden, den Thieren aber gegen das bestehende Verbot Heu vorgelegt. Er versäumte aber zu gleicher Zeit die Pferde abzusträngen. Vom Pfeifen der eben abgehenden Arbeitsmaschine scheu gemacht, rannten die Pferde aus dem Bahnhofthore, und als die Maschine dort ankam, geradezu auf diese los. Obwohl die Gefahr vom Zugführer rechtzeitig bemerkt und zum Bremsen eingelegt worden war, so konnte dennoch nicht verhindert werden, daß beide Pferde mit der zerbrochenen Deichsel auf den Schienenstrang geriethen. Das eine Thier wurde hierdurch von der Maschine jämmerlich zermalmt, während das andere durch Schleifen sehr erhebliche Verletzungen davon getragen. — Am Nachmittage desselben Tages wurden auf der breslauer Bahn zwei Kühe, die sich aufsichtslos auf dem Schienenstrange umhertrieben, konfiscirt. — Während der vorigen Woche gab der bekannte H. Meißner im hiesigen Schießhauslokale einige physikalische und phantastische Vorstellungen, die das anwesende Publikum, insbesondere den jüngern Theil desselben, sehr ergötzten. Die letzte Vorstellung am Dinstage war zum Besten der Bojanowoer angekündigt. — Die unter den Schülern des hiesigen k. Gymnasiums für die verunglückten Bojanowoer veranstalteten Sammlungen ergaben ein Resultat von circa 45 Thalern, die zur Disposition des Unterstützungscomite's gestellt worden sind. — Mit den Pionnieren aus Glogau ist gleichtig das kleine Militärkommando aus Rawitsch gegen Anfang der vorigen Woche von Bojanowo abberufen worden, um an den Divisionsübungen Theil zu nehmen. Es ist deswegen das dringende Gesuch an den Herrn Ober-Präsidenten gerichtet worden, zum Schutze der dürftigen Habe der zurückgebliebenen, obdachlosen dortigen Einwohner, die Dahinsendung eines neuen Militärkommandos vermitteln zu wollen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 4. Septbr. Im vorigen Jahre wurden in Schlesien überhaupt nahe an 14 Millionen Tonnen Steinkohlen zu einem Werthe von nahe an 4 Mill. Thlr. gefördert. Die Förderung ist gestiegen gegen 1852 um 5 Mill., gegen 1855 um 2 Mill. Tonnen. Es waren überhaupt in Schlesien 1856 im Betriebe 138 Kohlengruben, wovon 110 auf Oberschlesien, 28 auf den waldenburger Bergamtsbezirk kommen. In Oberschlesien lagen 1856 in Fristen 225 Kohlengruben, so daß es überhaupt in Schlesien 363 Kohlengruben gab. Auf den in Oberschlesien im Betrieb gewesenen 110 Kohlengruben wurden gefördert 11,158,630 Tonnen diverse Kohlen im Verkaufswerthe von 2,997,164 Thalern, zu einem Durchschnittspreise von 8 Sgr. 3 Pf. pro Tonne. An Ausbeute wurden davon gewonnen 319,955 Thlr., so daß durchschnittlich auf die Tonne etwa 10 Pf. kommen. Der Grubenwerth sämmtlicher (die fristenden eingerechnet) Kohlenzechen Oberschlesiens beläuft sich auf ein Kapital von 30 Mill. Thlrn.

Die 1856 im Betriebe gewesenen 28 Kohlengruben Niederschlesiens haben 2,691,583 Tonnen Kohlen geliefert, im Gesammtwerthe von 1,109,985 Thlr., sonach zu einem Durchschnittspreise von 12½ Sgr. pro Tonne. Davon haben selbst die abgabenfreien Gruben im 10jährigen Durchschnitte nicht mehr als etwa 17 Pf. Reingewinn pro Tonne ergeben. Der Bruttoertrag von 1,109,985 Thlr. kommt aus einem Grubenwerthe von 12 Mill. Thlr., den jene 28 Gruben repräsentiren, welche à 17 Pf. pro Tonne Durchschnittsgewinn eine Totalausbeute von etwa 127,000 Thlr. gewährten.

P. C. Unter der Benennung „Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft in Witten“ ist zu Witten an der Ruhr in der Grafschaft Mark ein Unternehmen begründet worden, welches bezweckt, Mehl und Mehlfabrikate jeder Art herzustellen und zu verwerthen, sowie alle zu diesem Zweck nöthigen Anlagen zu errichten. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre, das Grundkapital auf 200,000 Thlr., eingetheilt in 750 auf den Namen der Inhaber ausgefertigte Aktien zu 400 Thlr. festgesetzt. Die Konzessionirung der Gesellschaft steht in naher Aussicht.

□ **Breslau,** 4. Septbr. Die stettiner Einfuhr von Getreide, Samen und Zink aus Schlesien zu Wasser stellte sich im Monat August d. J. folgendermaßen:

	Weizen.		Roggen.		Gerste und Malz.		Erbsen und Wicken.	
	Wspl.	Schfl.	Wspl.	Schfl.	Wspl.	Schfl.	Wspl.	Schfl.
Aus Glogau, Guhrau, Steinau, Neusalz, Schwusen	2	19	6	—	7	7	—	—
Breslau	277	52	503	31	444	40	19	—
Brieg, Kosel, Oppeln, Ratibor	81	—	31	—	139	—	—	—

an Hafer, Raps-, Klee- und Leinsamen wurde aus Schlesien wasserwärts nichts eingeführt. Dagegen betrug die Einfuhr von Zink 1345 Ctr.

Wien, 3. Sept. [Oesterr. Nationalbank.] Der Bankausweis vom heutigen Tage weiset nach: Silbervorrath 95,175,397 Fl., Banknotenumlauf 395,428,062 Fl., eskomptirte Effekten mit 91,444,980 Fl., Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien 74,772,700 Fl. und bei den Filial-Leihanstalten 11,102,000 Fl., fundirte Staatsschuld 54,547,006 Fl., die Staatsgüterschuld mit 151,300,000 Fl., Pfandbriefe im Umlaufe 2,617,100 Fl.

Im vorigen Monate waren ausgewiesen: Silbervorrath 94,556,286 Fl., Banknotenumlauf mit 393,706,779 Fl., eskomptirte Effekten mit 92,462,620 Fl., Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien 73,415,700 Fl., bei den Filial-Leihanstalten mit 11,063,900 Fl., fundirte Staatsschuld mit 54,834,556 Fl., Staatsgüterschuld mit 151,800,000 Fl.

† **Breslau,** 4. Septbr. [Börse.] Die Börse begann heute in außerordentlich guter Stimmung. Sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien wurden bedeutend besser bezahlt als gestern. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Für manche Devise gab man am Schlusse über Notiz. Fonds matt.

Darmstädter 102½ Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 103½—104¾ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 106½ Gl., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 84 Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 4. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fest und höher bezahlt bei jedoch geringem Geschäft; Kündigungsscheine 37½ Thlr. Br., 37 Thlr. bezahlt und Gld., loco Waare 37½ Thlr. Br., 37 Thlr. Gld., pr. diesen Monat 37¼ Thlr. Br., 37 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 37½—¾—½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 39½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1858, Februar-März und März-April nichts gehandelt, April-Mai 43 Thlr. bezahlt und Gld. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., Septbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. nichts gehandelt, April-Mai 14 Thlr. Br., 13⅚ Thlr. bezahlt. — Kartoffel-Spiritus etwas fester; pr. diesen Monat 11¼ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 11 1/12 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 10½ Thlr. zu machen, Novbr.-Dezbr. 10⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1858 10⅙ Thlr. bezahlt, Februar-März und März-April 10 7/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 10 7/12 Thlr. bezahlt.

≙ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mit allen Fruchtkörnern reichlich befahren; nur beste Qualitäten fanden zu bestehenden Preisen Käufer, abfallende Sorten dagegen hatten selbst zu billigeren nur schwachen Abzug und es blieb Mehreres unverkauft. — Sämmtliche Getreidearten zur Saat wurden bedeutend über höchste Notiz bezahlt.

Weißer Weizen	74—78—82—84 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80 „	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 „	
Roggen	44—46—48—51 „	
Gerste	43—46—48—50 „	
Hafer	28—30—32—33 „	
Erbsen	56—58—62—65 „	

Oelsaaten in guten Qualitäten schwach zugeführt und Preise zur Notiz behauptet. — Winterraps 100—106—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—102 bis 104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert fest; loco 14⅙ Thlr. Br., 14 1/12 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. Gld., 14⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 ist 13⅚ Thlr. bezahlt, 14 Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 11⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren nur kleine Posten letzter Ernte am Markte, und da die Stimmung matter war, konnten selbe nur zu etwas billigeren Preisen begeben werden; rothe Saat 21—22—22½ Thlr., weiße 20—22⅔ Thlr.; alte Sorten wie unten notirt.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—21 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus bei mäßigem Handel in festerer Haltung. Roggen loco 37 Thlr. bezahlt, pr. Septbr.-Oktbr. 37½ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 39 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 39½ Thlr. bezahlt, 39¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 ist 43 Thlr. bezahlt, 42½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 11 Thlr. Gld., pr. Septbr. 11¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11—11 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 10½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 10⅙ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 10⅙ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 10 7/12 Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 4. Septbr. Zink unverändert fest.

Wasserstand.

Breslau, 4. Sept. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

& **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Sagan. Weizen 77½—87½ Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 45 bis 52½ Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 70—75 Sgr., Kartoffeln 24—28 Sgr., Stroh 4—4½ Thlr., Heu 40—50 Sgr., Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 5 Sgr.

Glogau. Weizen 67½—77½ Sgr., Roggen 46¼—50 Sgr., Gerste 45 bis 46¼ Sgr., Hafer 31½—33½ Sgr., Kartoffeln 13⅓—16⅔ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Ctr. Heu 37½—42½ Sgr., Stroh 3⅓—3⅚ Thlr.

Grünberg. Weizen 75—85 Sgr., Roggen 46½—47½ Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 31½—32½ Sgr., Erbsen 46—48 Sgr., Hirse 67½—72½ Sgr., Kartoffeln 18—22 Sgr., Ctr. Heu 31—32 Sgr., Stroh 4—5 Thlr.

Freiburg. Weißer Weizen 60—85 Sgr., gelber 60—78 Sgr., Roggen 48—54 Sgr., Gerste 40—46 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Bunzlau. Weißer Weizen 87½—95 Sgr., gelber 72½—90 Sgr., Roggen 50—53¾ Sgr., Gerste 43¾—47½ Sgr., Hafer 31½—35 Sgr., Erbsen 60—67½ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 90—95 Sgr., Roggen 42½—52½ Sgr., Gerste 42¾—54¼ Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Schon vor mehreren Jahren, nämlich durch allerhöchste Ordre vom 5. Dezember 1853, war zur Anlage einer Eisenbahn von Crefeld über Geldern und Cleve bis an die Landesgrenze in der Richtung auf Nymwegen, so wie zur Herstellung einer Eisenbahn von Vierssen bis an die Landesgrenze in der Richtung auf Venlo die lansesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Seit dieser Zeit haben im Korrespondenzwege zwischen der diesseitigen Regierung und dem k. niederländischen Kabinet über die Feststellung beider Bahnanschlüsse Verhandlungen stattgefunden, welche dem Vernehmen nach gegenwärtig so weit gediehen sind, daß der Abschluß der betreffenden Eisenbahnverträge in wahrscheinliche Aussicht genommen werden darf. Die definitiven Verhandlungen über diesen Gegenstand sollen in Haag geführt werden und es sind für dieselben diesseits der Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. d. Reck und der Wirkl. Legationsrath Saint-Pierre mit den nöthigen Vollmachten versehen worden, während von niederländischer Seite der Direktor des Waterstates van der Kur und der Referendar im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Le Clerq, als Bevollmächtigte für die kommissarischen Verhandlungen bezeichnet werden. — Es sind in Frankreich in diesem Jahre auffallend viele Klagen über Schäden, durch Funkensprühen der Lokomotiven veranlaßt, seitens der Grundbesitzer laut geworden, und man ist in einigen Fällen im Stande gewesen, die Entstehung von Feuersbrünsten, namentlich Waldbränden, mit ziemlicher Sicherheit auf die fragliche Ursache zurückzuführen. Der französische Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten hat nunmehr unterm 26. v. M. an sämmtliche Präfekten der von Eisenbahnlinien durchschnittenen Departements ein Cirkular gerichtet, in welchem denselben von einer inzwischen neu ergangenen Ministerial-Verordnung Kenntniß gegeben wird. Danach müssen vom 1. Januar 1858 ab sämmtliche Lokomotiven in Frankreich mit einer geeigneten Vorrichtung versehen sein, um jede Verbreitung von Funken und glühenden Kokestückchen seitwärts von der Bahn hin zu verhindern. Insbesondere muß der Aschenfall zu beiden Seiten durch Blechplatten geschützt sein, welche bis 12 Centimeter Entfernung vom Erdboden herabreichen, so daß auch beim stärksten Winde Asche und Kokestücke nicht fortgetrieben werden können.

Wien, 31. August. Wenige Tage noch und die Bahn nach Triest wird für den Güterverkehr eröffnet sein. Gleichzeitig soll auch die Verbindungsstrecke vom hiesigen Südbahnhofe in das Hauptzollamt dem Verkehr übergeben werden. Man wird also die nach Triest bestimmten Sendungen dem am Zoll-Amte stationirten Expedite der Südbahn übergeben können; die aus Triest hier anlangenden Güter sind, je nachdem sie in Triest bei der Aufgabe verzollt wurden oder hierher zur Verzollung angewiesen sind, am Südbahnhofe oder im Haupt-Zollamte zu übernehmen. Die auf der Südbahn anlangenden und zur Beförderung nach dem Norden bestimmten Güter können, so lange die Verbindung zwischen dem Zollamte und der Nordbahn nicht hergestellt ist, im kürzesten Wege, dem Speditions-Bureau der Nordbahn adressirt werden. Diese Güterbeförderung übernimmt das Speditions-Bureau der ausschließl. privileg. Kaiser Ferdinands Nordbahn, repräsentirt durch das Handlungshaus Simon Winterstein in Wien. Die Waaren-Versendungen werden nach allen Richtungen der österreichischen Monarchie und des Auslandes geleitet, und zugleich jedes der Belebung des Güter-Verkehrs auf der Nordbahn förderliche Kommissions und Vorschuß-Geschäft unter billigen Bedingnissen besorgt.

(Werth. Geschäftsb.)

Meine Verlobung mit Fräulein **Auguste Wehmer** aus Grünsier beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [1446]

Grabowo, den 2. September 1857.

F. Schmidt, Pastor.

Unsere am 2. d. Mts. in Poln.-Wartenberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [1447]

Ruppersdorf, den 3. September 1857.

Martin Meurer, Pastor.
Emma Meurer, geb. **Fausack.**

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrem Abgange nach Cincinnati: [1465]

Ulricka Silbermann, geb. **Piorkowska.**
Henry Silbermann.

Ostrowo, den 1. September 1857.

Heute wurde meine Frau **Annette,** geb. **Ernemann,** von einem Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich **statt jeder besonderen Meldung** hiermit ergebenst an.

Breslau, den 3. September 1857.

[1831] **Korb,** Rechts-Anwalt.

Das heute Früh nach 4 Uhr an Altersschwäche erfolgte sanfte Hinscheiden ihres guten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn **A. Hirschel,** in seinem 90. Lebensjahre zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch tiefbetrübt an: [1821]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. September 1857.

Danksagung. [1823]

Für die herzliche Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung unseres geliebten Bruders, des Schneidermeisters **Arnold Anders,** durch das so zahlreiche Geleite und die besondere Aufmerksamkeit eines Gesang-Vereins kund gab, sagen wir hiermit, insbesondere den lieben Verwandten und Freunden des Dahingeschiedenen, unseren herzlichsten Dank.

Breslau, den 3. September 1857.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Circa 60 Stück **Orangen-Bäumchen,** meistens Pomeranzen, in der Höhe von 4 bis 8 Fuß, stehen zum Verkauf bei Kunstgärtner **A. Klich** in Brieg, Breslauer-Thor-Vorstadt.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonnabend, 5. September. 53. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Gastspiel des Fräul. **Vogel,** erste Tänzerin des großherzogl. Hoftheaters zu Darmstadt. 1) **„Eigensinn.“** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedik. 2) „Grand Pas de deux serieux“, getanzt von Fräul. Vogel und Hrn. Schellenberg. 3) **„Guten Morgen, Herr Fischer.“** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von E. Stiegmann. 4) **„Eine Nacht voll Abenteuer.“** Komisches Ballet in einem Aufzuge. Musik von verschiedenen Komponisten. Arrangirt vom Hrn. Balletmeister Pohl. Vorkommende Tänze: 1) „Pas styrienne“, getanzt von den Damen Czasky und Kaiser. 2) „Pas de deux galopp“, ausgeführt von Hrn. Balletmeister Pohl und Frau Pohl, begleitet vom gesammten Balletpersonal.

Sonntag, 6. September. 54. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel der Frau **Jagels-Roth,** vom Hof-Theater zu Wiesbaden. **„Die Zauberflöte.“** Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. (Königin der Nacht, Frau Jagels-Roth; Tamino, Hr. Kaufhold, vom herzoglichen Hoftheater zu Wiesbaden, als Gast. Sprecher, Hr. Schmidt, als Antrittsrolle.)

Der Nachverkauf von Bons für das dritte Quartal 1857 wird heute Sonnabend den 5. September geschlossen.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Sonnabend, 5. September. **Zum Benefiz des Herrn Herrmann.** 35. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang ¼4 Uhr). 2) **„Lorenz und seine Schwester.“** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich. 3) **„Die 3 Helden Streicher, Blinzler und Waldhorn,** oder: **Der weibliche Rekrut.“** Vaudeville in 1 Akt von Schalk. 4) **„Das Fest der Handwerkerinnen,** oder: **Das Fest der Handwerker.“** (Mit verkehrter Besetzung.) Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. (Kluck, Frau Feuerbach; Madame Kluck, Hr. Wisotzky; Frau Mietzel, Hr. Zorn; Lehnchen, Hr. Herrmann.)

[1466] **Dank.**

Die Schlesische evangelische Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt empfing durch letztwillige Bestimmung des Fräulein M. C. C. Schimmel 20 Thlr., desgleichen am 28. August d. J. von einer ungenannten Wohlthäterin 50 Thlr.

Der Herr lohne und segne es den edlen Geberinnen.

Breslau, den 4. September 1857.

Dietrich, Senior,
z. Z. Direktor der 2c. Anstalt.

CONCERTE
vom
Musikdirector B. Bilse
(aus Liegnitz)
auf der Rückreise von Warschau.

Mittwoch den 9. d. M. in Kattowitz.
Donnerstag den 10. d. M. in Gleiwitz.
Freitag den 11. d. M. in Brieg.
Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. d. M. in Breslau. [1842]



Mittwoch, den 9. September c., Abends, wird das große mechanische **Museum** aus Paris in der eigens dazu erbauten Bude an der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, geschlossen.

Das Museum ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung.

Die Eintrittspreise bleiben unverändert.

[1394] **George Tietz.**

Engagement. [1824]

Ein junger Mann, der das Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft erlernt hat und gewandter Verkäufer ist, wird zum 1. Oktober zum Eintritt gesucht. Näheres bei Herrn

W. F. Schnitzer,
Breslau. Börsen-Beamter.

Ausstellung des Innungs-Albums.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm haben genehmigt, das von den Handwerker-Innungen Breslau's Hochdemselben überreichte Album

zum Besten der Bojanower

auf **acht Tage** ausstellen zu dürfen.

Durch die Güte Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten von Schleinitz ist hierzu der blaue Saal im Regierungs-Gebäude bewilligt worden, und beginnt die Ausstellung

Sonntag, den 6. September, Vorm. 11 bis 2 Uhr,

ist täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Mittags, und schließt Sonntag, den 13. September um 2 Uhr Nachmittags.

Der Eintrittspreis ist auf 2½ Sgr. festgesetzt, jedoch wird jeder Mehrbetrag dankend entgegengenommen und in die zu diesem Zwecke ausgelegte Liste, wenn möglich vom verehrlichen Geber selbst eingeschrieben. [1461]

Breslau, den 4. September 1857.

Das Fest-Komite.

Der Jude, der einen Grund für seine Wahl wußte.

„Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Joh. 6, 68). Predigt-Saal Ring Nr. 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr. [1835]

Schlesischer Bank-Verein.

Die **fünfte Einzahlung** auf die Interims-Antheilsscheine des Schlesischen Bank-Vereins ist auf

Nr. 288. 532. 995. 996. 1027. 1243. 1244. 1245. 2351. **Lit. C. à 500 Thlr.**

in dem dazu angesetzten Zeitraum nicht geleistet worden. Die unbekannten Inhaber derselben werden daher unter Hinweis auf § 15 unseres Gesellschafts-Vertrages hierdurch aufgefordert, ihrer Verpflichtung bis spätestens den 10. September d. J. nachzukommen. Breslau, den 21. August 1857.

Schlesischer Bank-Verein.

Hoverden. Lehfeldt. Fromberg. [1455]

B. Hoff's Pariser Wein- und Bier-Lokal nebst Restauration, Ring Nr. 19,

empfiehlt sich mit den vorzüglichsten Speisen zu jeder Tageszeit.

Großes Konzert der beliebten Sänger-Familie **Mayer** aus Wien im National-Kostüm.

[1383] Anfang 8 Uhr. **B. Hoff.**

Maschinentreib-Riemen,

einfache und doppelte, in jeder Breite, vom stärksten, rheinischen, auf einer Maschine ausgerecktem Kernmaschinenleder, geleimt und genäht, sowie **Ochsenkopfgeschirre,** inkl. mit Messing-Beschlag, sind zu soliden Preisen zu beziehen bei [1449]

A. Spanger, Maschinenriemen-Fabrikant in Neustadt-Eberswalde.

Bekanntmachung. [837]

Für die Abgebrannten zu Bojanowo sind ferner bei unserer Rathhaus-Inspektion eingezahlt worden: der Ertrag des von Frau Dr. Mampé-Babnigg im Saale des Königs von Ungarn veranstalteten Konzerts, nach Abzug von 21 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Unkosten, mit 40 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., von Ernestine Hoffmann 5 Sgr., Herrn Kanzlist F. 10 Sgr., Herr Kaufmann D. Langner 2 Thlr., Herr Steininger 1 Thlr., Herr Major v. Heugel 1 Thlr., Herr Fürst-Bischof von hier 50 Thlr., dem Schiedsmann im Nikolai-Bezirk I. Abth., Herr Kretschmer, aus dem Vergleich in Sachen Hildebrand contra Schubke 1 Thlr., Herr L. 1 Thlr., den Herren Lehrern und den Schülern der Gymnasial- und Elementar-Klassen zu St. Maria-Magdalena 124 Thlr., Herr Böttcher F. Weidlich 10 Sgr., dem Brauerei- und Bedienungs-Personale der Weberbauerschen Bierbrauerei 7 Thlr., den Beamteten des städt. Arbeitshauses und der städt. Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Thlr. 24 Sgr., Herr Kaufmann Ludwig Heyne 2 Thlr., den Schulkindern ad St. N. 1 Thlr. 10 Sgr., den Schülern der 3 Vorbereitungsklassen der Realschule zum heiligen Geist 17 Sgr. 6 Pf., Platzmann aus Quarta 5 Sgr., Herr Cafetier Rother aus Zedlitz 3 Thlr., Herr Dr. Clemens 2 Thlr., den Schülerinnen der evang. Vereinsschule durch Herrn Lehrer J. Kromeyer 10 Thlr. 3 Sgr., Herr K. 3 Thlr., zusammen 252 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.

Außerdem wurden eingeliefert von: Herrn Kaufmann C. G. Mache, Hrn. L., Madame Behrendt, Madame L. S. Cohn, L., J. B., A. S., Herrn Kaufmann Habelt, Hrn. Karl Gastav Müller, und aus den 3 Vorbereitungsklassen der Realschule zum heil. Geist verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Bettwäsche etc.

In unserer Bekanntmachung vom 28. v. Mts. (Zeitung vom 29.) muß es heißen: von der evang. Elementarschule Nr. 22 6 Thlr. 5 Sgr., statt 2 Thlr. 5 Sgr.

Breslau, den 4. September 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bitte für Bojanowo.

In Folge des **„Hilferufes“** des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Bresl. Zeitung“ vom 15—23., 29., 30. Aug. abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: **„Für Bojanowo.**

An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau“

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[1215] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: L. in Brzezinka bei Myslowitz 1 Thlr. Aus Mettkau von Gr. G. S., F. S., M. S., M. S., H. S., J. S. und B. S. 32 Thlr. Frau v. Manteuffel 1 Thlr. Aus der Tischlermeister Wildschen Werkstätte 1 Thlr. Frl. L. 15 Sgr. Dr. Piorkowski in Ostrowo bei der Hochzeit seiner Tochter gesammelt 2 Thlr. 15 Sgr. Am 4. September angezeigt 1045 Thlr. 16 Sgr. Summa 1083 Thlr. 16 Sgr.

Ferner an Sachen: 112) Vom königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Liebisch in Münsterberg 1 Packet gesammelter Kleidungstücke. [1385] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

380 Stück kompleten Stoßverbindungen, bestehend in gewalzten eisernen Ueberlags-Platten, dergleichen Seitenbacken, Schraubenbolzen nebst Schraubenschlüsseln und den zugehörigen Hakennägeln

im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 1. Oktober d. J., Vormittags 12 Uhr,

im Büreau des königl. Eisenbahn-Bau-Inspektors Hoffmann hierselbst, Flurstraße Nr. 9, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Stoßverbindungen für die Oberschlesische Eisenbahn“

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Submissionsbedingungen liegen im obenbezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 1. September 1857. [1459]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

[1460] **Bekanntmachung.**

Nachdem mit dem 1. d. Mts. die Verwaltung der Stettin-Posener Eisenbahn von der unterzeichneten Behörde übernommen worden, haben wir angeordnet, daß fortan Frachtgüter zwischen sämmtlichen Stationen der gedachten und der Oberschlesischen Eisenbahn (Breslau-Myslowitz) direkt expedirt und befördert werden.

Wir setzen das betheiligte Publikum in Kenntniß.

Breslau, den 3. September 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Inhaber von Anerkenntniß-Scheinen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft (Oberschlesische Zweigbahn) à 1000 Thlr. resp. von Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. werden hierdurch aufgefordert, die siebente Einzahlung mit 15 % und zwar

		Thlr.	Sgr.	Pf.
auf jeden Anerkenntniß-Schein à 1000 Thlr. mit	Thlr.	150	—	—
abzüglich von 4 % Zinsen für die ersten sechs Einzahlungen auf 3 Monate von	"	7	15	—
demnach mit	"	142	15	—
auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. mit	"	30	—	—
abzüglich von 4 % Zinsen für die ersten sechs Einzahlungen auf 3 Monate von	"	1	15	—
demnach mit	"	28	15	—

in der Zeit vom 5. bis 15. Oktober c. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr zu leisten und zwar

in **Breslau** bei den Herren **Ruffer u. Comp.,**
in **Berlin** bei den Herren **Mendelssohn u. Comp.**

Auch wird den Aktionären freigestellt, anstatt der obigen Theilzahlungen den zum vollen Aktien-Betrage noch fehlenden Rest von 25 % und zwar

		Thlr.	Sgr.	Pf.
auf jeden Anerkenntniß-Schein à 1000 Thlr. mit	Thlr.	250	—	—
abzüglich von 4 % Zinsen für die ersten sechs Einzahlungen auf 3 Monate von	"	7	15	—
demnach mit	"	242	15	—
auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. mit	"	50	—	—
abzüglich von 4 % Zinsen für die ersten sechs Einzahlungen auf 3 Monate von	"	1	15	—
demnach mit	"	48	15	—

einzuzahlen, wogegen die dem Betrage der Vollzahlungen entsprechenden Aktien statutengemäß in Appoints à 200 Thlr. nebst einem 4prozentigen Zinscoupon für den Zeitraum vom 15. Oktober bis 31. Dezember d. J. ausgehändigt werden. [1454]

Breslau, den 3. September 1857.

Die Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Kalender und Jahrbuch auf das Jahr 1858 (5618)

für die jüdischen Gemeinden Preußens.

Herausgegeben von **Ph. Werthheim.**

Zweiter Jahrgang. 18½ Bogen. Geheftet. Preis 12½ Sgr.

Wie der vorjährige Kalender der allgemeinsten Theilnahme und zugleich der Anerkennung der Staatsbehörden sich zu erfreuen hatte, hat auch dieser Jahrgang sowohl durch das umfassende Verzeichniß der Synagogen-Gemeinden als durch seine Reichhaltigkeit an literarischen Beiträgen, namentlich die mit dem größten Interesse aufgenommene Novelle von A. Bernstein **„Vögele, der Maggid“** sich ein zahlreiches Publikum erworben, und wir erlauben uns beim bevorstehenden Jahreswechsel mitzutheilen, daß nur noch eine mäßige Zahl von Exemplaren für Besteller vorhanden ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen, namentlich J. Hainauer und Monasch in Breslau, Reisner in Glogau, Gerschel in Liegnitz, Karfunkel in Gleiwitz, Förster in Beuthen u. s. w.

Unsere **Fest-Gebete (Machsor),** übersetzt von Dr. **Michael Sachs** in Berlin, sind zu jeder Zeit gebunden und broschirt bei Herrn **M. Monasch** in Breslau, Karlsstraße 27, am Lager. [1456] **Veit u. Comp.** in **Berlin.**

Probst. Saat-Roggen

empfingen und offeriren:

Beyer & Comp.,

Albrechtsstrasse Nr. 14. [1333]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Briefbeutel** für den breslauer Ober-Post-Direktions-Bezirk soll, vom 1. Dezember d. J. ab, im Wege der Submission verdungen werden.

Die desfallsigen Bedingungen sind während der Amtsstunden im Geschäftslokale der Ober-Post-Direktion einzusehen, können auch, gegen Erstattung der Kopialien, abschriftlich mitgetheilt werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift **„Submission wegen Lieferung von Briefbeuteln“,** franco bis incl. den 30. d. M. der Ober-Post-Direktion einzureichen.

Der Eröffnung der Offerten, welche im Geschäfts-Lokale der Ober-Post-Direktion am **1sten k. M.,** 10 Uhr Vormittags, erfolgt, können die Submittenten beiwohnen.

Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Breslau, den 2. Sept. 1857. [852]

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Koch.**

Bekanntmachung,
betreffend die Lieferung des Holzes, der Kohlen und Lichte für das Stadt-Gericht zu Breslau.

Die Lieferung des für das Jahr 1857—58 bei dem unterzeichneten Stadtgericht nöthigen **Holzes,** der **Kohlen** und der **Lichte** soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist, und zwar in Betreff des **Holzes** und der **Lichte** ein Termin

auf den 17. Sept. d. J. NM. 4 U.,

und in Betreff der **Steinkohlen**

auf den 18. Sept. d. J. NM. 4 U.

vor dem Herrn Kanzlei-Rath Schauder in unserem Notariatszimmer anberaumt.

Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen. sich hiernächst aber im Termine selbst einzufingen. In Betreff der **Lichtlieferung** werden Gebote sowohl rücksichtlich von **Talg-** als **Stearinlichten** angenommen, und es sind von beiden Sorten **Proben,** das Pfund zu 6 Stück, vorzulegen.

Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bis zum Termine während der Amtsstunden bei dem Herrn Deputirten zu erfahren. [848]

Breslau, den 2. September 1857.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung [823]
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht zu **Brieg.**
I. Abtheilung.

Den 25. August 1857, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Johann Gottlieb Schmiedeck zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 18. August 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Niemann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Sept. 1857, VM. 9 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Instruktions-Zimmer Nr. I., vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Oktober d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Oktbr. 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. Novbr. 1857, VM. 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokale, Instruktionszimmer Nr. I., vor dem Kommissar Kreis-Gerichtsrath v. Wentzky zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 3. Dezbr. 1857 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben, nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen, ein Termin

auf den 28. Dezbr. 1857, VM. 9 Uhr

vor dem genannten Kommissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt Justiz-Rath Ottow, Rechts-Anwälte Schneider und v. Prittwitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung [824]
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht zu **Brieg.**
I. Abtheilung.

Den 25. August 1857, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Ferdinand Schmiedeck zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

18. August 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Niemann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Sept. 1857, VM. 9 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Instruktionszimmer Nr. I., vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Okt. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 5. Oktbr. 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 9. Novbr. 1857, VM. 9 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Instruktionszimmer Nr. I., vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. Novbr. 1857 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf

den 21. Dezbr. 1857, VM. 9 Uhr,

vor dem genannten Kommissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider, Ottow und v. Prittwitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Den ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gebrüdern Julius u. Ernst Günther wird hierdurch bekannt gemacht, daß einem Jeden von ihnen in dem heut eröffneten Testamente des Gasthausbesitzer Peter Gierschbrich aus Mährengasse ein Legat von 100 Thalern und resp. 300 Thalern ausgesetzt ist.

Neisse, den 29. August 1857.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Am 10ten d. Mts., Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, sollen im Wirthshause zu Klettendorf folgende **Steinlieferungen** auf der Breslau-Schweidnitzer Chaussee an Mindestfordernde verdungen werden: 1) 67 Schachtr. Basalt auf die Strecke von hier bis Klettendorf, und 2) 65⅓ Schachtr. Grünsteine aus den Brüchen bei Zobten auf die Strecke von Klettendorf bis Gnichwitz. [851]

Breslau, den 3. September 1857.

Zahn, Bauinspektor.

Bekanntmachung. [1450]

Die zu Mittelsteine, Kreis Neurode, gelegene herrschaftliche **Mahl-** und **Brettermühle** soll vom 1. Oktober d. J. ab auf sechs folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den

23. Sept. d. J. Vorm. 10 Uhr

in der hiesigen Rentamts-Kanzlei anberaumt. Die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte einzusehen, und wird bemerkt, daß nur Bieter zugelassen werden, welche 200 Thlr. baar, oder in courstragenden Papieren als Kaution deponiren.

Mittelsteine, den 2. September 1857.

Das gräflich v. Magnis'sche Wirthschafts-Amt.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 16. September d. J.

Vormittags 9 Uhr sollen auf dem sogenannten Garnison-Stallplatz bei der Reitbahn zu Münsterberg 12, und [846]

Sonnabend den 19. Septbr. d. J.

Vormittags um 9 Uhr auf dem Garnison-Stallhofe zu Neustadt O.-S. 32 Dienstpferde des unterzeichneten Regiments ausrangirt und öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Neustadt O.-S., den 13. August 1857.

Königl. 6. Husaren-Regiment.
Der Oberstlieutenant u. Regimentskommandeur
Weber.

Ein **Hauslehrer** mosaischen Glaubens, der ein guter Hebräer ist und die Fähigkeit hat, seine Schüler nach der Tertia eines Gymnasiums vorzubereiten, (nebenbei vielleicht auch musikalisch ist) findet sofort ein sehr annehmbares Engagement. Reflektanten erhalten auf portofreie Anfragen und Einsendung ihrer Zeugnisse nähere Auskunft von

J. Rischowsky
[1464] in Zabrze bei Gleiwitz.

Auktion. [847]

In der Kaufmann J. G. Schmiedeck'schen Konkurssache werden gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden, und zwar

am 7. Sept. d. J., Vorm. 9 Uhr,
in der Wassermühle zu Giersdorf 8 Sack Roggen und 42 Sack Roggenschroot,

am 8. Sept. d. J., Nachm. 4 Uhr,
in der Wassermühle zu Paulau 51 Sack Roggenschroot,

am 9. Sept. d. J., Vorm. 9 Uhr,
auf dem Boden des Pohlschen Malzhauses auf der Nonnengasse circa 217 Scheffel Roggen, 44 Centner Roggenschroot, 19 Sack Gerstenmehl, eine Quantität Erbsen, Linsen, Graupe, Grütze, 4 Tonnen Heringe und einige Pfund Schweizerkäse verkauft.

Brieg, den 2. September 1857.

Der Auktions-Kommissarius des kgl. Kreis-Gerichts.

Auktion. Dinstag, den 8. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appell.-Gerichtsgebäude am Ritterplatz eine bedeutende Partie Klempnerwaaren und lackirte Sachen, als: Lampen, Leuchter, Formen, Tablets, Kaffee- und andere Maschinen etc., und demnächst Möbel und Hausgeräth versteigert werden. **Fuhrmann.**

Acker-Verpachtung. [850]

Die unter Nr. 6 Sonnenstraße in 2 Parzellen belegenen sechs Morgen Acker sollen vom 1. April 1858 anderweit auf mehrere Jahre verpachtet werden. Pachtlustige wollen schriftlich oder spätestens während des auf Sonnabend den 19. d. Mts. Nachmittags 2 bis 3 Uhr in unserem Amtsgelasse Domstraße Nr. 13 anberaumten Termines ihre Gebote abgeben.

Breslau, den 1. September 1857.

Dom-Kapitel zum heiligen Johannes.

Schießwerder.

Heute **großes Gartenfest** mit **Konzert** und **Feuerwerk** nebst **Ball** im großen Saale. [1458]

Näheres die Anschlagezettel.

Ernsdorf bei **Reichenbach.**
Im **Zeuge**'schen **Etablissement**
Sonntag den 6. Septbr.:

großes Militär-Concert

von der Kapelle des königl. 11. Inf.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Saro.**

Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree pro Person 2½ Sgr. [1839]
Hierzu ladet ergebenst ein: **B. Jahn.**

Felsenhalle z. Kleutschberge!

Morgen **Sonntag** den 6. Septbr.:

großes Militär-Concert

von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regts.
Zum Schluß großer Zapfenstreich, Feuerwerk mit Kavallerie-Retraite und bengal. Flammen. Nachdem Einzugsmarsch in Paris im Jahre 1815, mit Tambours und Kanonendonner.

Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
Anfang 3½ Uhr.

[1448] **Das Musikchor.**

Seiffert's Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48, [1840]

heute Sonnabend und folgende Tage Konzert. Auch wird täglich à la carte wie im Abonnement gespeist. Dies zur gütigen Beachtung.

Ulbrichs Höh'.

Sonntag den 6. Septbr.

großes Militär-Konzert

vom Trompeter-Chor des königl. 1. Kürassier-Regiments. [1444]

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Einladung.

Nachdem meine Restaurations-Lokale gänzlich renovirt worden sind, erlaube ich mir auf mein vorzügliches **unverfälschtes Kulmbacher Lager-** u. gutes **Hirschberger Baierisch-Bier,** so wie schmackhafte warme und kalte **Speisen,** bei prompter Bedienung mit der ergebenen Bitte, um recht zahlreichen Besuch und dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß auf Verlangen auch ein besonderes Zimmer zur Disposition gestellt werden kann. [1741]

Aust, Restaurateur,
Albrechts-Straße Nr. 11,
Eingang am Maria Magdalenen-Kirchhofe.

Ein Oekonom,

28 Jahr alt, unverheirathet, militärfrei, diente ausschließlich zweier Lehrjahre 1 Jahr als Wirthschaftsschreiber, und darauf als Amtmann 8 Jahre einer Herrschaft. Wegen Gutsverkauf ist derselbe am 1. Juli d. J. brodtlos geworden, und ist erbötig, jegliche Stellung bei den Oekonomien oder einem andern Fache anzunehmen. Ueber seine Thätigkeit, Ausdauer, Treue, Nüchternheit und moralische Führung stehen ihm die glänzendsten Zeugnisse zu Gebote, so wie sich derselbe auf besondere Empfehlungen hochgestellter Persönlichkeiten berufen kann. Wünschenswerth bleibt ihm recht baldiger Antritt, jedoch ist er kautionsunfähig. Während seiner 8jährigen Verwaltung zweier Güter von 1500 Morgen Areal leitete er die Drainage selbstständig, und ist mit Korrespondenz, Buchführung und Rechnungslegung vertraut. Derselbe spricht deutsch und etwas polnisch und wäre ihm Stellung ob im In- oder Auslande gleich erwünscht.

Dessen Schwester, eine gebildete, biedere Person, mit allen weiblichen Arbeiten, als Sticken, Feinnähen, Schneidern, vertraut, bei Küche und Viehwirthschaft aufgewachsen, ist ebenfalls bereit, bei bescheidenen Ansprüchen Dienste zu leisten und besitzt auch diese über ihre Brauchbarkeit und Moralität die besten Zeugnisse. Wenngleich ein gemeinschaftliches Unterkommen beiderseits sehr erwünscht wäre, würden entgegengesetzten Falls beide Theile Stellung für sich annehmen, und werden geehrte Offerten unter näherer Angabe der betreffenden pekuniären und sonstigen Verhältnisse portofrei sub A. A. X. poste restante Domslau (Kreis Breslau) recht bald erbeten. [1430]

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 6. Sept. ladet ergebenst ein:
[1822] **Seiffert** in Rosenthal.

Einem **Lithographen**, welcher hauptsächlich in Federarbeiten geübt ist und Einiges vom Zeichnen versteht, kann ein gutes Unterkommen nachgewiesen werden Kirchstraße 21, eine Stiege, bei dem Wirth. [1837]

Deutsche Erzieherin. Zur Erziehung von zwei noch kleinen Kindern wird eine gebildete weibliche Person für eine vornehme Familie gesucht.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine junge Dame, musikalisch und der französischen Sprache kundig, wünscht in einer Familie die Stellung einer Gesellschafterin einzunehmen, wo sie zugleich Beihilfe in der Wirthschaft leisten kann. Nähere Auskunft ertheilt:
Der Kaufmann **G. Döring**,
[1838] Ohlauerstraße Nr. 55.

Ein praktisch gelernter Müller, kautionsfähig, welcher gleichzeitig auch im Rechnungswesen geübt ist, sucht unter soliden Bedingungen eine Anstellung als Verwalter einer Mühle, als Rechnungsführer oder als Geschäftsreisender einer größeren Mühle. Näheres auf Briefe sub A. B., Königszelt poste rest. [1428]

Ein praktischer Landwirth sucht eine selbstständige Stellung bei Hinterlegung einer beliebig hohen Kaution. Näheres durch Hrn. Ober-Amtmann **Schmidt**, Alt-Scheitnig Nr. 6 bei Breslau. [1827]

Eine anständige **Landwirthschafterin**, mit der Küche und Wäsche ganz vertraut, in jeder Hinsicht verlaßbar, auch in Milch- und Viehwirthschaft, namentlich Aufzucht von Jungvieh erfahren, sucht von Michaelis ab eine Anstellung.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Einen Elementarlehrer,

mit d. Z. Nr. 2, sucht zum 1. Okt. (oder später) für die Lautirklasse (jährl. Gehalt 240 Thl. — vielleicht auch freie Wohnung) für seine aus 6 Kl. bestehende evang. Knabenschule: d. Schul-Vorsteher **Carl Didler** in Berlin, Linien-Straße Nr. 102. [1467]

Zwei **junge Leute**, welche der polnischen Sprache mächtig und schon längere Zeit im Modewaarengeschäft, womöglich auch hier am Platze gearbeitet haben, und die Eigenschaften guter Verkäufer besitzen, können unter sehr annehmbaren Bedingungen ein dauerndes Engagement finden bei Gebrüder **Littauer**, Ring Nr. 20.
Nur Offerten derartig qualifizirter Bewerber werden berücksichtigt.

☞ Es wird ein Theilnehmer gesucht, welcher zum Eisen-Geschäft beitreten will und mindestens 800 Thlr. beizahlen kann, wofür Sicherheit gestellt wird mit dem schon aktiven befindlichen Vermögen von 2000 Thhr. Das Geschäft ist im besten Betriebe und Theilnehmer hat die Hälfte Antheil; derselbe kann auch unverheirathet sein und mindestens 24 Jahr alt. Durch portofreie Briefe unter der Chiffre Nr. 33 J. F. poste restante Breslau. [1453]

Güter-Ankauf.

Die Vermittlung des Verkaufs von Rittergütern jeder Größe wird übernommen und zur Anfertigung der Uebersicht ein Schema eingesandt von der [1376]

Güter-Agentur

Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,

Ein großes Haus
in Breslau, in der Nähe des Ringes, ist zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 45, bei **G. Bergmann.** [1804]

Neue Schotten-Vollheringe

empfiehlt in ganzen und in getheilten Tonnen:
Rob. Einicke,
Weißgerbergassen- und Nikolaistraßen-Ecke 49.

Gute Speise-Kartoffeln

in großen Quantitäten werden gekauft bei
S. Wendriner, Nikolai-Str. Nr. 63.

Eine mehr als pupillarisch sichere Hypothek von 2250 Thlr. auf ein hiesiges neues Haus ist sofort zu verkaufen und das Nähere hierüber Kleinburger-Straße Nr. 8 bei Nowag zu erfahren. [1829]

Eine gute Hypothek über 4000 Thaler ist zu cediren. Näheres im Laden Ohlauerstraße 23.

Mein Lager von [1462]
Tabaken und Cigarren
aus der Fabrik
der Herren **Wm. Ermeler u. Co.**
in **Berlin**
empfehle zu geneigter Abnahme.
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Gartenstraße Nr. 34a. ist eine schöne Parterrewohnung für 225 Thlr. zu vermiethen und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. [1830]
Ebendaselbst die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus drei Zimmern, einem Saal nebst großem Balkon, einem Kabinet, Küche und Beigelaß. Näheres Tauenzienplatz Nr. 14 bei
C. Liebich.



Avis. — Mrs. Gaillard ainé, Petit et A. Halbou, fabricants de meules à la Ferté sous Jouarre ont établi à Michelau près Brieg chez Mr. Salzbrunn un dépôt de leurs meules de plusiers dimensions et profitent de cette circonstance pour leur rappeler que la réputation des pierres meulières du Bois de la Barre à la Ferté sous Jouarre (Seine et Marne) est répendu dans tous le pays du monde qui se servent de meules pour la mouture de grains et qu'elles viennent d'obtenir la medaille de 1re classe à l'exposition universelle de Paris. — Ces pierres, d'une nature silieieuse, d'un grain homogène, serré et garni de petites eveillures, son préférées à toutes les autres pour leur qualité supérieure dans la confection des meules dites Anglaises et demi Anglaises. — Seuls propriétaires des carrières du Bois de la Barre, que notre maison exploite depuis 1837, nous avons mis tous nos soins à joindre à la bonne qualité des pierres la confection la plus parfaite. — Cette réputation enviée a donné à quelques marchands et voyageurs, l'idée d'offrir de meules de cette localité, bien que ce soit matériellement impossible. — Aussi pour donner toute sécurité à l'acheteur et le préserver contre ces offres, nous prevenons, que chaque meule qui sort de nos ateliers porte sur son cercle les mots Société de Meules du Bois de la Barre. — Tout contrefaçon sera poursuivie conformément à la Loi.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir die Herren Mühlenbesitzer zu benachrichtigen, daß mir die Herren Gaillard ainé, Petit et A. Halbou, in la Ferté sous Jouarre (Departement Seine et Marne) für Schlesien die alleinige Niederlage ihrer mehrfach preisgekrönten Mühlsteine übertragen und den Verkauf zu höchst annehmbaren Preisen und Bedingungen ermöglicht haben. — Ich führe auf meiner Mühle selbst drei Paare solcher Steine und bin daher durch die eigene Erfahrung in den Stand gesetzt, die Vorzüglichkeit und Dauer derselben zu empfehlen. [1820]
Auf portofreie Anfragen werde ich bereitwillig die gewünschte Auskunft ertheilen.
Michelau bei Löwen, im September 1857. Der Mühlenbesitzer **H. Salzbrunn.**

Preis-Medaillen der Welt-Ausstellungen
LONDON 1851 PARIS 1855.
Preis 1 Thlr. 20 Sgr. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Hautbürsten

in Form von
Handschuhen und Bändern
von
H. M. ENGELER & SOHN
Bürstenfabrikanten u. Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs
IN BERLIN
Behrenstrasse 36 am Opernplatz.

Haut-Handschuhe zum Bürsten jedes Körpertheils, den man mit der Hand bequem erreicht.

Haut-Reibeband zum Bürsten des Rückens bestimmt.

Diese Bürsten sind für einen Jeden, der sie kennt, unentbehrlich. Der Gebrauch geschieht auf ganz trockenem Wege ohne Bad oder Wasser; die Handschuhe sind für die mit der Hand erreichbaren Körpertheile bestimmt, das Band dagegen für den Rücken; sie gehören zur Ausstattung einer jeden Toilette und bieten dem Gesunden die höchste Annehmlichkeit, dem Leidenden dagegen eine grosse Erleichterung und Hülfe; man wendet sie in letzterem Falle hauptsächlich gegen kalte Füsse, nervösen Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, Blutstockungen, Hexenschuss, Schlag-Anfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen und rheumatischen Zahnschmerz u. a. m. mit sicherem Erfolge an.
Bei Aufträgen von ausserhalb erbittet man die Angabe, ob solche für Herren oder Damen bestimmt sind, und ob die Handschuhe für eine grosse oder kleine Hand passen sollen.

Niederlage bei Herrn **Joseph Stern in Breslau,** Ring Nr. 60. [1468]

Die **Spezial-Agentur** einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Breslau soll vergeben werden. Adressen von Bewerbern werden **sub X. Y. Z. poste restante Breslau** erbeten. [1816]

Neue
schott. Full-Heringe

in wirklich schöner Qualität, 56er Ihlen-Heringe, sehr billig, das Stück zum 6 Pf.-Verkauf geeignet, guten **märkischen Rolltabak, Arracan-** und **Bengal-Reis** hat billig abzulassen:
[1334] **Julius Lueke,**
Schmiedebrücke 43, im grünen Kürbis.



Ein paar schöne 6 Jahre alte, gesunde und fromme braune Stuten, ohne Abzeichen, 5 F. 1 Z. groß, stehen billig zum Verkauf. Näheres im Gewölbe Bischofsstr. 15.

Bauplätze

mit gutem Grunde, sind zu verkaufen. Näheres Vorwerksstr. 2 bei Hauswirth. [1841]

Flügel zur Miethe, alte Taschenstr. 30 in Th. Raymond's Pianofabrik. [1826]

Ein großes **Parterre-Lokal** von vier zusammenhängenden Piecen, sehr bequem und zu Gasbeleuchtung eingerichtet. auch ganz neu und geschmackvoll dekorirt, ist für jedes reinliche, selbst **Fabrik-** und **Manufaktur-Geschäft**, vornehmlich aber, seiner trefflichen Lagerkeller wegen, zu einer **Weinhandlung, Konditorei** 2c. zu vermiethen und gleich zu übernehmen Kupferschmiedestr. Nr. 26. [1832]

Avis! Unser **En-gros-Lager** Nouveautés von fertigen

Damenmänteln u. Burnussen

empfehlen wir zur bevorstehenden Saison den Herren Wiederverkäufern.
Breslau, den 5. September 1857.
[1819] **Gebr. Creutzberger.**

Periodische Auktionen in Hamburg

von überseeischen Wollen direkter Importation.

Die zweite dieser Auktionen wird durch den Unterzeichneten **am 11. September d. J.,** Vormittags um 10 Uhr, im großen Saale des Gebäudes der patriotischen Gesellschaft abgehalten werden.
Zum Verkauf kommen circa:
1200 Ballen Cap-Wolle und 46 Ballen Cashmir-Wolle
welche am 8., 9. und 10. September zu besehen sind. Spezifizirte Kataloge, werden acht Tage vor dem Verkauf ausgegeben. Auskunft ertheilen die bekannten Wollmakler Cohen, Jungbluth, Dyes, Bernhard so wie der mit dem Verkauf beauftragte
Hamburg, September 1857. **J. Glaser,** beeidigter Wollmakler,
[1099] Comptoir: Herrengraben 11.

Woll-Auktion. [1451]

Am 11. September a. c. sollen folgende direkt importirte Wollen in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: **Cap, Buenos-Ayres, Shanghae, Lima, Portogies** 2c.
Die Wollen sind am 8. und 10. zu besehen. Näheres besagt der Katalog, der acht Tage vor der Auktion ausgegeben wird bei dem beeidigten
Hamburg, Sept. 1857. Woll-Makler **Leopold Cohen,** Poststr. Nr. 5.

P. P. Hiermit widme die ergebene Anzeige, daß ich das bisher unter der Firma
H. R. Th. Müller
in **Berlin** betriebene **Kohlen- und Coaks-Geschäft** aufgegeben und in Gemeinschaft mit Herrn **Carl Ernst Gustav Richter,** meinem bisherigen getreuen Mitarbeiter, unter der Firma:
Müller u. Richter,
eine Shoddy- und Mungo-Fabrik
hierorts errichtet. Für das mir im alten Geschäft gewordene Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich, geneigtest dasselbe auf die neue Firma übertragen zu wollen.
Mühlrädlitz bei Parchwitz, im August 1857. [1452]
Herrm. Rud. Theod. Müller.

Unter ergebener Bezugnahme an Vorstehendes bitten die geehrten Herren Wollen-Fabrikanten um gütige Aufträge, die stets prompt und genau nach Bestellung auszuführen uns zur Pflicht machen werden. Hochachtungsvoll
Mühlrädlitz bei Parchwitz. **Müller u. Richter.**

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,
welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei
[33] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

In unserem Verlage ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Ratibor** durch **Friedr. Thiele:**

Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.
[60] **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Ein 6oktav. **Flügel** ist billig zu verkaufen Karlsstraße 43 beim Pianofortebauer. [1828]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 4. September 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78—84	75	65—69	Sgr
dito gelber	71—76	70	62—66	"
Roggen	48—50	47	44—46	"
Gerste	47—49	46	44—45	"
Hafer	31—32	30	28—29	"
Erbsen	60—62	57	53—55	"
Raps	106—112	100	—	"
Winterrübsen	102—105	100	—	"
Sommerrübs.	85—90	80	—	"
Kartoffel-Spiritus 11 Thlr. Gl.				

2. u. 3. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"19	27"7'"49	27"7'"53
Luftwärme	+ 12,3	+ 10,6	+ 19,7
Thaupunkt	+ 10,2	+ 9,1	+ 10,6
Dunstsättigung	84pCt.	89pCt.	49pCt.
Wind	O	SO	S
Wetter	heiter	Sonnenblicke	heiter
Wärme der Oder			+ 17,0

3. u. 4. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"98	27"8'"37	27"7'"95
Luftwärme	+ 14,6	+ 11,4	+ 20,8
Thaupunkt	+ 11,5	+ 9,2	+ 8,5
Dunstsättigung	78pCt.	83pCt.	38pCt.
Wind	S	SO	SO
Wetter	wolkig	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,2

Breslauer Börse vom 4. September 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		93¼ B.
Oesterr. Bankn.		97 7/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 11/12 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86 7/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	119⅙ G.
dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
Köln-Mindener	3½	152¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	51¼ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	76¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	143¼ B.
dito Lt. B.	3½	131½ G.
dito Pr.-Obl.	4	87½ B.
dito dito	3½	75 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	54¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	78¼ B.
dito Prior.	4½	71¾ B.
Minerva	5	93¼ B.
Schles. Bank		84¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	111¾ G.
Oberschl. III. Em.	4	131⅝ B.
Rhein-Nahebahn	4	85¼ G.
Oppeln-Tarnow.	4	79⅝ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 B. Hamburg kurze Sicht 151¾ B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 19 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat 95⅚ G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich in Breslau.